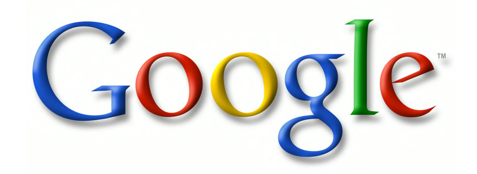
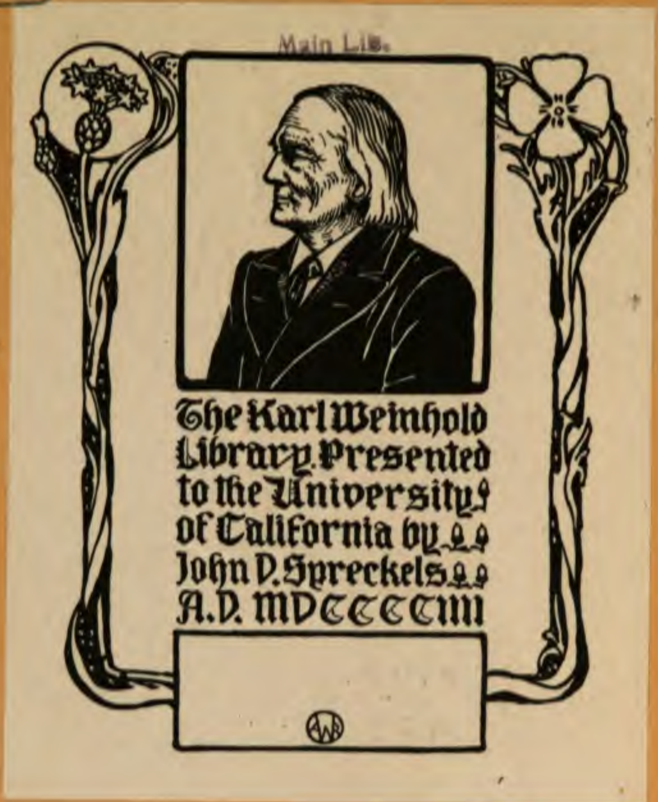



PT
1651
S39
Z84

UC-NRLF
$B 156 030

YC148884


Main Lib.
The Karl Weinhold
Library. Presented
to the University
of California by
John D. Spreckels
A.D. MDCCCCIII

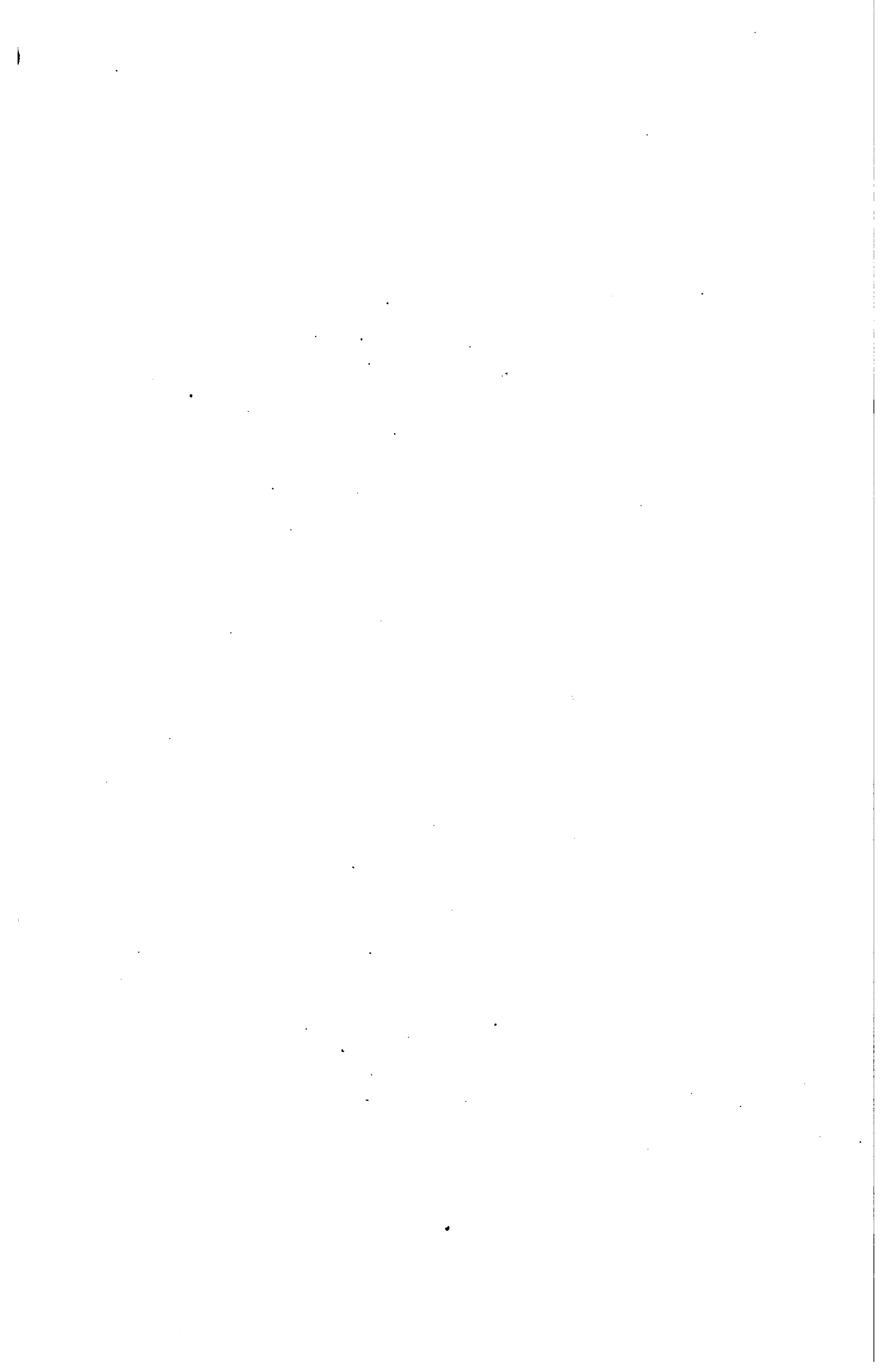


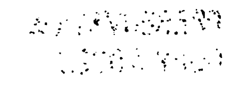
Herrn Geheimen Regierungsrat,
Prof. Dr. Weinhöld

in Verehrung und Dankbarkeit

gewidmet

vom Verfasser.





Über das anonyme mhd. Gedicht von den sieben weisen Meistern.

Inaugural-Dissertation,

welche

nebst den beigefügten Thesen

mit Genehmigung der

hohen philosophischen Facultät der Universität Breslau

behufs Erlangung der

philosophischen Doctorwürde

am 1. August 1891, vormittags 10 Uhr

in der Aula Leopoldina

gegen die Herren Opponenten

Drd. phil. **Carl Olbrich,**
cand. phil. **Josef Wahner**

öffentlich verteidigen wird

Paul Paschke

aus Meleschwitz, Kr. Breslau.

Breslau, 1891.

Druck der Bresl. Genossensch.-Buchdr., E. G. m. u. H., Ursulinerstrasse 1.

Seiner lieben Mutter

und dem

Andenken seines teuren Vaters

gewidmet

vom Verfasser.



Der in der Erzählung von den sieben weisen Meistern gebotene Stoff erheischt wie durch sein Alter, so auch wegen seiner Verbreitung in der Litteratur fast sämtlicher Kulturvölker hohes Interesse. Ausgegangen von den Gebirgen Indiens ist er den Persern, Arabern, Türken, Hebräern und Syrern ebenso, wie den Griechen und Römern und durch sie wieder den Italienern, Spaniern und Franzosen bekannt und geläufig geworden. Auch die germanischen Völker erhielten auf diesem Wege Kenntnis von ihm, und so finden sich englische, skandinavische, holländische und deutsche Bearbeitungen desselben teils in Prosa, teils in poetischer Form.

Nach der deutschen Uebersetzung einer lateinischen Prosabearbeitung hat den Stoff ein Dichter aus dem Elsass, Hans von Bühel, im Jahre 1412 in kurzen Reimpaaren behandelt, abgedruckt unter dem Titel »Diocletianus' Leben« nach einer Baseler hs. von A. Keller in der Bibliothek der gesamten deutschen Nationallitteratur. Band 22. Quedlinburg und Leipzig 1841.[1])

Eine zweite anonyme Bearbeitung, gleichfalls in kurzen Reimpaaren, hat nach der Erlanger, zum teil verglichen mit der Berliner hs. A. Keller, Altdeutsche Gedichte. Tübingen 1846. S. 15—241 vollständig veröffentlicht. Schon vor diesem Drucke hat Keller, Li roman des sept sages S. CVII Teile des Anfanges, nämlich entsprechend Altd. Ged. 17, 1—20 und den Schluss nach der Berliner

[1]) cf. Fritz Seelig, Hans von Bühel, ein elsässischer Dichter. Strassburger Studien III. S. 243—335.

und Erlanger hs. mitgeteilt, aus der letzteren auch die Erzählung des dritten Meisters von der redenden Elster, Altd. Ged. S. 81, 23—91, 17. Bruchstücke finden sich bereits bei E. J. Koch, Compendium der deutschen Litteratur-Geschichte II. S. 231, nämlich Anfang und Schluss nach der Erlanger hs.; sodann in v. d. Hagen und Büsching, Grundriss zur Geschichte der deutschen Poesie S. 303 ff.: aus der Berliner hs. Altd. Ged. S. 15,18—16,3. 17,1—18,15 und 239,30—240,34; aus der Erlanger hs. 15,7—27; 17,1—15; 20,7—27 und 240,21—241,10.

Die nachfolgende Untersuchung wird bei dem bisherigen Mangel nicht nur einer kritischen Ausgabe dieses Gedichtes, sondern auch jeglicher Vorarbeiten zu einer solchen hoffentlich berechtigt erscheinen.

I. Überlieferung.

Das Gedicht ist in 3 hss. überliefert:

B

Eine hs. früher in Eschenburg's Bibliothek, beschrieben in v. d. Hagen und Büsching, Grundr. S. 304 und von Keller, Dioclet. Einl. S. 37 und li roman des sept sages S. CVII. Eine Notiz am Ende giebt Auskunft über den Schreiber und die Abfassungszeit der hs.:

Dis buch vollenbracht was
In der zit also man schreip vnd las
Tusent vnd vyer hundert jar
Nach cristus gebort das ist war
Dar nach jn dem eyn vnd siebentzigisten jar
Vff sant pauly bekarung dag ist ware
Von Hans Dirmsteyn wist vor war
Der hait es geschreben vnd gemacht
Gemalt gebunden vnd gantz follenbracht
a • m • e • n

Die hs. scheint verloren. Schon Keller, Altd. Ged. benützte eine Abschrift derselben, auf der Königl. Bibliothek

in Berlin befindlich, angefertigt im Jahre 1819 von dem stud. Beinling in Breslau (cf. Keller, Diocl. Einl. S. 38), und auch Nachforschungen, die Herr Prof. Vogt im Jahre 1875 nach der hs. anstellte, blieben ohne Erfolg. (cf. Salman u. Morolf hg. v. Fr. Vogt Einl. S. I.) Die erwähnte Berliner Abschrift, signiert Ms. germ. fol. 460, welche mir in bereitwilligster Weise von der Verwaltung der Königl. Bibliothek in Berlin zur Benutzung hierselbst überlassen wurde, bietet einen vollkommenen Ersatz hierfür. Denn schon der Umstand, dass der Schreiber allem Anscheine nach seine Abschrift auch in allen Äusserlichkeiten genau conform dem Original angefertigt hat, bezeugt grosse Sorgfalt bei Anfertigung derselben.

Diesen Vorzug lässt Kellers Vergleich leider recht sehr vermissen. Ich habe daher durch eine Reihe offenkundiger Flüchtigkeiten und Versehen Kellers veranlasst eine genaue Nachprüfung seiner Vergleichung angestellt. Das ergiebige Resultat derselben lege ich hier nieder. Ungenauigkeiten der Anmerkungen und Parenthesen mache ich durch ein Ausrufungszeichen kenntlich.[1])

15,7—17 sind zu Unrecht eingeklammert! 16,30 V. fehlt! 17,21 so fehlt. 26 lest. 29 ander. 18,6 I.] Vnd. 15 sal! 17 d. er keyn me sy. 19,3 D.] Er. 8 han wir a. 14 Dann. 16 A. vns saget d. schrifft. 20 Eyn d. ich er nennen. 26 nit fehlt! 27 Geschee. 31 geschicht. 20,2 hudet. 3 Der. gehuden. 18 Der w.! 22 biderbs. 27 D. a. v. r. er waren h. 30 D. m. er d.! 21,13 Das. 15 gonnen. 16 er] es. 33 A. he jr. 22,1 ich geweren. 15 hatte. 23,24 lernen. 24,28 alle sampt. 25,31 jungeling sie daden. 26,5 kortzen stunden. 28,1 ir fehlt! 5 willekommen. 13 synne synne. 29,5 gyng. 7 wart. 27 thün! 28. S. sp. fehlt. 29 dein] den. 30,21 s.] hohen wysen! 24 willens. 26 Desen. 29 D. s. solden synen sone brengen. 31,3 frauwe die hatte. 14 vaters. 24 heubter. 27 besonder. 29 sorge vnd angst. 32,17 s. gar f. 18 mir sint. 28 Eyn sterne. 33,1 frage. 7 gescheen. 13 sternes. 14 sterren ane s. 34,2 getrulichen. 5 frylich. 9 getrulich. 20 das] no! 35,15 Da jnne. 17 wid-

[1]) Von einer Wiedergabe der bloss orthographischen Abweichungen glaubte ich absehen zu dürfen, da ich von den dialektischen und orthographischen Eigentümlichkeiten der hs. B weiter unten ausführlich handle.

der. 36,2 g. y. fehlt! 7 arme. 9 schonen. 19 neygte. 23 so] des. 29 h.] balde! 37,2 erbode. 3 b.] da! 5 neyget. 10 neygt. 16 neygt. 17 yn] den vater. 25 kammern. 26 rief. 30 luchte. 31 edelm. 33 jnphing. 38,10 befele. 16 hende. 17 b. da v. 29 kammern. 39,1 kammern. 7 enweg. 10 Dise. 21 aber fehlt! 23 ere. 42,2 alle das. 20 z. mir m. g. 30 gewenken. 43,1 uwer. 15 erhorte. 20 vmmer hey. 22 hatte. 44,15 uff alle orte. 23 bäum brachte! 24 Fruchte. 28 grossen. 45,7 wart. 16 solde. 22 jungen. 30 hindert. 46,15 fehlt! 25 syn. 27 ich dich herre. 47,4—6 fehlen! 8 bange. 15 dem. 19 dyne. 48,5 dem! 8 Syne. 9 m.] konde! 25 en! 49,14 er] vnd! 16 gruste. 19 syn. 50,8 Du vnd dyne. 23 swiget glich eym. 26 gebrechen. 51,1 Also. 4 Wolt er. 8 hatte. 12 Darnach! 52,14 z. v.] also! 15 Dry. 22 Daz. 53,9 Mit. 16 Besunder! 32 mochte werden. 54,1 enbeite Zu dem thorner he sich bereite. 5 Den thorner auch w. s. 14 bose. 29 bange. 55,8 wyege. 14 wyegen. 29 Die ammen. 56,7 vor] von. 19 gleubet. 22 lebendig. 27 hatte. 57,3 gegleubet. 6 gegleube. 58,3 we. 10 wirt gescheen. 21 nach! 59,19 grossen. 25 w. z. ym jm jnne. 60,6 dorste. 15 must. 61,10 dem. 12 seinem] dem. 16 girlichen. 22 dem e. u. dem rucke. 62,18 gewesen. 63, 3 dar von. 8 alda! 18 neygte. 20 n. m.] aber! 22 gar sch. 26 hohen fehlt! 32 d. andern g. 64,6 Dez. 7 m. fehlt! 13 Solicher dinge. 28 darzu] auch! 29 machte. 65,13 Als her nach. 19 syns. 22 nicht. 23 hart. 28 Ein glocken. 66, 1 gewest. 3 Der. 22 do] balde. 22 und 23 sind vertauscht. 23 des fehlt. 26 genam. 67,29 dynem. slaffe. 30 straffe. 68,10 die glucken. 11 s. herre d. 13 kommen. 20 a. d.] nu! 30 borne. 69,1 jnne d. borne. 7 dez. 10 kam. 12 diser dore ich sten. 22 an. 24 sagestü nü. 27 bins. 70,3 ir] dir auch! 4 Da. ziehe. 71,6 leit. 19 vollen. 72, 1 guot fehlt. 8 Dyner. 9 dankte. 11 vrlaup. 12 syn. do] widder! 29 fehlt! 73,9 do] balde! 10 fraget. 16 Erem. w.] dann. 18 mude. 25 dez. 74,7 Schechen. 9 st.] selben! 11 manchen. 20 virliesen. 30 gegeben. 75, 1 einen. 2 kompt! 3 keysers. 4 namen fehlt! 10 virswonde. 25 grosz. 31 befalen. 76,4 Zu dem. 5 im fehlt! 11. Dez. 12 huder den f. eynen f. 17 bedachte. 77,8 kynde. 11 dez. 12 [auch] fehlt! 26 danne schiet. 28 nyet. 29 heylich. 78,16 sal! 27 auch] gantz. 79,2 fehlt! 10 Ein grosse. 14 nahe. 16 waren. 26 mir sie gebonden! 27 grossen w. gesahen an. 80, 15 eben Ich will dir beduten die rydde myn. 17 wirt. 19 ritter. 81,5 Anm. lies 5 statt 8; 5—7 sind demnach um einen Vers herabzurücken! 8 fehlt! 10 Zu dem. 82,4 neygt. 6 wol] nü! 15 der fehlt! 20 sollet. 22 grossen. 26 wirt. 28 denn fehlt! 83,4 auch] wol! 16 m. doch w. 26 wirt. 27 Da vor. 28 will es fehlt! 33 in] em gar! 84,2 ist dir. 5 daz] mich. 11 mein ist zu Unrecht eingeklammert! 15 meyn] no! 19 hatte. 22 gesagen. 31 selben] bulen! 85,14 Sie.

21 man] herre. 86,3 alles] gar wol! 6 des] da! 11 gegen fehlt! 12 bald fehlt. 13 kan. 19 Dez. 25 g.] dar. 26 nu] da. 87,2 Vnd. 4 Daz. 8 bewarn. 16 ein font. 18 leitern. 26 rachen. 88,3 rugk. 18 Dye. 21 Sye hait als by eym. 22 saget. 28 mir ist. gescheen. 89,8 atzeln. wan. 11 nachbern fraget. 18 dut. 25 virstyn. 28 dich auch. 32 In. 90,4 nuo fehlt! 11 grossem. 14 stunde. 24 Dez. 29 d. z. fehlt. 91,1 gescheen. 3 Da by kyssel w. v. s. 5 Altzuhant. 7 Das] Vnd! 8 Alda. 15 me! 16 beite. 22 drogeneryn. 29 willen. 33 syn. 92,8 ach fehlt! 9 lange. 23 solde. 28 was. 93,7 gehorn. 16 clagen. 24 byzeichen. 94,2 Stunde. 3 u. 4 war] was. 7 gesahen. 11 geschach. 12 ensach. 14 machten sie. 18 wers em hette. 20 gewalt. 21 vnd fehlt! 95,5 [trang] fehlt! 15 denn] darvmb! 25 zu dir fehlt! 96,4 [Do] fehlt! 10 sehen. 22 gehelffen. 31 Zcu. 32 rydden. 97,2 icht solich m. 4 eyner. 11. bescheiten. 15 vnd] gar! 17 gelt. 21 gescheen. 26 garten. 28 daz usz d. borne. 32 bornes. 98,4 wirdest. 6 lenger] da! 13 geschach. 20 gesahen. 25 mussest. 27 Vnd ich. 31 bedorffen. 99,4 Eyn. 5 Er weisz. 9 gegeben. 11 list. 19 H. fehlt! 20 sal. 100,1 Der! 4 gescheen. 7 born. 13 Zu dem. 14 du fehlt! 15 bornes. 22 selbe] wyse! 28 benommen. 30 in dem lande. 101,2 zaubery. 12 Syn. 17 und 18 vertauscht. 27 kanst. 102,5 geschahen. 6 s. s. hiesse. 10 manchem. 11 schrüwen vnd weynten. 23 Zu st. fehlt. nuo] em. 24 a. algemeyn. 26 Dez. 28 neygt. 29 gedencke. 103,10 h. i. fehlt! 13 betwongen. 15 t. an mir g. 16 ist zu Unrecht eingeklammert! 20 Dez. 21 eym. 24 syn g. gebrechen. 25 Es. 28 disem. 104,4 eym. 6 Poncianus. 8 D. m. fehlt! wollet ers dann. 10 da! 22 eyme. 25 genung. 105,3 junge frauwe. 24 gar f. 26 and.] jungen! 27 freude. 106,4 lan Vnd salt dū als ich han gedan. 18 zu dem. 107,3 Dyn. 4 der] dir. 9 eyn. 14 sch. fehlt! 19 suer! 20 Daz da! 28 in] er. 108,8 do] balde! 9 b.] sie! 15 den. 17 du] nū. 24 zum. 109,2 Eyn stule. 9 ers. 16 genante. 25 gefraūwen. 110,9 engheyne. 14 hie] nū! 15 zorn wolte. 17 zornen. 20 gelan. 33 magstu dan. 111,3 gebeiden. 30 gewest. 112,19 wirt. 27 wan. 113,2 rauffte. 3 auch] aber. 10 W. fehlt! 13 hisse. 19 leydeger. 30 noch fehlt. 114,20 sulle. 21 Mynem. 115,7 stot fehlt. 20 schemde. 25 gehindern zu. 116,22 Jeder. 31 bestalt. 117,7 das. 118,4 v. d. schydden! 7 jn syne rūwe. 9 frauwen. 19 ging fehlt. 21 kammern. 24 g. w.] nū! 31 dut. 32 d.] nach. 119,3 abe. 9 das. 18 zu lassen. 21 rauffte. 120,6 strassen. 9 stule weich. 12 enbeide. 23 enwil. 26 lisse! 121,1 balde.] hyn. 5 sie fehlt. 8 der] he. 10 wirde. 17 swellen. 122,2 vber. 3 abe fehlt! 18 gegeben. 123,3 in] er. 4 weynte. 6 lebendig. 7 enbeite. 8 bereite. 12 gar fehlt! meide. 17 Diese. 23 vaters 31 [al] fehlt! 124,3 helt. 6 [also] fehlt! 13 dan. 16 halber. 125,1 sage. 4 wirt. 10 daz. 24 grosses. 25 sein fehlt. 126,2 Meister

fehlt! 4 clugern man. 5 Wonderlicher. 11 m.] da! 12 d. a.] dester bas! 14 z. getrulich w. 15 enbeide. 19 darzu] auch! 24 dor fehlt. 127,5 b. der w.! 15 selbe] lant! 128,5 str.] haüwen! 17 sollet. 32 weren. 129,17 wissent. 19 konnen. 21 sl.] draüme. 28 saget. 30 saget. 130,18 Zu dem. 20 es fehlt! 22 Marn fruo. 24 grossen. 131,7 bodden. 9 sicherlich. 12 lan. 17 erste. 132,4 hatte. 5 Dez. 6 also fehlt! 133,15 sicher wol w. 23 dritten. 29 noch] auch. 134,4 Nie me. 15 alle] also! 17 Dreyme. 22 han nü g. 26 gescheen. 135,1 sagen. 11 gewynnen! 14 ergon] gescheen. 15 virneme. 19 sie dannen. 23 belachten Vnd eyn fuer darunder machten. 25 bey] von. 136,31 [S. sp] fehlt! 33 virstanden han. 137,12 drogen. 13 magen. 18 [Vnd] fehlt! 30 jamer. 32 mochtens. 138,1 dart! 12 neygete. 14 so du wirdest sten. 25 zuchtiglichen. 27 gescheen. 30 roten] schaden. 139,1 Dem. 2 get dir nit. nu fehlt. 18 gevnert. 20 wyser. 26 synem. 27 Galieno. 140,7 denn] daz! gesagen. 19 geglichen. 141,13 mechte. 20 doch] da! 142,7 Ob ich. 11 beide] alle! 12 konygyn. 23 Fraw fehlt. 143,9 geziden. 13 sorgen. 24 macht. 14 vast] her vnd! 17 richen! 145,1 er nach s. g! 15 syne. 29 uch no h. gesaget. 146,3 Zu dem. 7 bestan. 8 noden dreffe. 17 Im. 18 Dan. 19 Cl. g. v.! 31 vngehüerlichs. 147,1 was. 3 We m! 5 vaters lant. 6 jamers. 9 kamern. 12 denn] no! 17 v. d.]'dar vmb! 24 do] dar. 148,8 suchte. 11 synen! 14 Peters. 15 hatte. 18 mit ernste] da! 28 Sy. 29 irer] er. 30 Hiesch. 31 erhorte. 149,5 mir. 9 nu fehlt. 10 finden. 11 wolde. 12 Dez. 13 auch. 15 duchte. 16 itzunt. 21 wip ader mannen! 22 wirdest. 23 beden fehlt! 27 denn] no! 30 solde. 150,7 do fehlt. 16 meren. 20 hant. 22 hatte. 23 kammern. 24 krade. 25 klopperte. 26 m. fehlt! 151,7 d. fr. fehlt! 22 vor leyden. 32 det Also en der konig geheissen het. 152,7 b. m. fehlt! 9 ergriffe. 13 nie] me! 17 a. fehlt. 21 Pauly! 25 wiser. 153,7 g.] dar. 8 Anm. a. fehlt! 9 Syne s. meyster dun. 12 frydden. 17 D. er y.! 22 die st. w. morne. 27 m.] wol! 29 wirt. 30 d. st.] Rome! 154,8 V. c. s. die v.! 9 fehlt. 11 dar jn. 12 nüwe. 17 Glissen da. 19 mochte. 20 alle. 22 syne. 155,9 dem. 17 D. er da! 29 b. fehlt! 156,1 glaubet. 2 beraubet. 3 eren. 14 vngetr. fehlt! 19 hortu. 157,4 allen] da! 17 sehest. 18 sporne. 19 w.] balde! 10 Zum. 26 Zum! 158,1 em. erden. 9 sprechendes. 11 das fehlt! 15 nie] hie. 17 nicht. 18 D. d. er itzunt. 19 vor war. 22 auch fehlt! 25 ir nach Das fehlt! 159, 9 Want ee! 12 dan. uwer. 22 hatte. 24 hatte.

E

Die Erlanger hs. aus dem Jahre 1476. cf. Keller, Altd. Ged. S. 241: Das püch geschriben ist an samtag vor Pal Sonntag nach vnsers hern gepurt Jesu Cristi tau-

sent vier hundert lxxvj jar. Beschrieben ist die hs. von Keller, Li roman des sept sages S. CVIII und von v. d. Hagen und Büsching, Grundr. S. 307. Sie scheint jetzt verschwunden zu sein (cf. Keller, Altd. Ged. S. 248 zu 15,6). Man wird sich also den erwähnten Abdruck Kellers genügen lassen müssen.

H

Die Hamburger hs. mit der Signatur Cod. chart. Fol. Scr. 91c (C. U. p. 33), die Keller zum Vergleich noch nicht herangezogen hat, beschrieben von Lappenberg in Aufses' u. Mone's Anzeiger für Kunde deutschen Mittelalters 1834. S. 99. — daselbst ist auch Anfang und Schluss mitgeteilt — und von Chr. Petersen, Geschichte der Hamburger Stadtbibliothek S. 248; ausserdem erwähnt von Lambel in seiner Ausgabe von Volmars Steinbuch. Heilbronn 1877. S. III. Da mir das dankenswerte Entgegenkommen der Verwaltung der Hamburger Stadtbibliothek die Benutzung auch dieser hs. auf hiesiger Universitätsbibliothek ermöglichte, bin ich in der Lage, sie etwas genauer zu beschreiben.

H ist ein Sammelband des verschiedensten Inhalts in Papier, Folio, von 214 Blättern, von Blatt 109a—211a unser Gedicht enthaltend. Dasselbe ist mit abgesetzten Versen, auf jeder Seite nur eine Spalte, durchgängig von einer Hand geschrieben, nur 109 und 120 sind von einer zweiten, 141b Zeile 24—36 von einer dritten Hand. Bei neuen Abschnitten, die weit zahlreicher sind, als in B und E, sind je die ersten 4 Zeilen eingerückt, um für die Initialen Raum zu gewinnen, welche in roter Tusche meist ausgeführt sind, oft aber auch fehlen und dann nur — aber auch nicht immer — durch einen kleinen Buchstaben in einer Ecke des freigelassenen Raumes für den Rubrikator angedeutet sind. Die Anfangsbuchstaben der Verse sind rot durchstrichen. Bl. 117b und 118a sind aus Versehen überschlagen und leer geblieben. Auf Bl. 207b hat sich ein rudimentärer Rest der unmittelbaren Vorlage erhalten;

nach v. 6 = Keller 232,35 stehen die Worte: Sequitur figura mit fürer (lies füwer?), was meines Erachtens auf eine an dieser Stelle in der Vorlage enthaltene Illustration, die Verbrennung des Buhlen der Königin darstellend, schliessen lässt. Am Schluss steht das Datum: anno etc. LIIII im mayen. Amen. Da die Schriftzüge untrüglich auf das XV. Jahrhundert verweisen, so haben wir auch hier die genaue Datierung: 1454.

Die Bemerkung Kellers, Dioclet. Einl. S. 38, dass sich auf der Wiesbadener Bibliothek ein Mannskript der sieben Meister befinde, beruht auf einem Irrtum. Eine lateinische hs., welche A. v. d. Linde, Die Handschriften der Königl. Landesbibliothek in Wiesbaden. S. 123 unter No. 55, beginnend: Ex gestis Romanorum etc., aufführt, mag dazu Veranlassung geboten haben.

II. Handschriftenverhältnis.

Für die dem Original am nächsten kommende und darum kritisch wertvollste hs. halte ich B. Diese Behauptung stützt sich zunächst auf eine Reihe nur in B bewahrter Reime, welche, weil landschaftlich im Gebrauche beschränkt, von EH mannigfach abgeändert werden. Ich zähle hierher zunächst diejenigen Stellen, in welchen stîn, gîn mit in, bin, hin u. s. w. reimend gebunden sind: 17,19. 25,11. 69,11. 89,25. 140,32. 144,9. 160,4. 179,23. 186,3. 199,31. 217,13.[1]) B schreibt zwar einige Male sten, immer gen, und man könnte daher wohl auch an die andere Möglichkeit en, ben, hen: stên, gên denken. Aber da die Schreibung ben, hen, im Reim gar nicht, en nur wenige Male z. B. 186,3. 217,13, stin, styn dagegen weit in der Mehrzahl vorkommt, wird man die Reime mit î wirklich als das Ursprüngliche ansehen müssen. Indireckt bestätigt dies E, welche 144,10. 179,24 zunächst den Reim durch Einführung von hin statt gîn zu bessern sucht und dann

[1]) Alle Citate ohne weiteren Zusatz beziehen sich auf Keller, Altdeutsche Gedichte.

gên entgegen den Anforderungen der Metrik an den Anfang des folgenden Verses setzt, ein ander Mal 141,1 durch Hinzufügung eines Wortes einen Reim mit dem folgenden Reimpaare herstellt, wodurch also dreifacher Reim entsteht, 140,32 aber reimlos wird. — Die Reime hôren: fôren 51,20. 28. 65,2. 84,5. 104,8 u. ö. finden sich in EH stets umgewandelt in horen: keren, was nur als hœren: kêren gemeint sein kann. Gegen den Umlaut in hôren aber sprechen entschieden ausser einem auch in EH belegten hôren: fôren 65,8 die zahlreichen Reimbindungen hôren: rôren,: ôren u. a., von denen bei Behandlung des Dialekts noch die Rede sein wird. — Auch ei aus ege : ei scheint nicht immer von EH verstanden worden zu sein; so engein: rein 48,25 B, wofür E engege einen, H engegein: rein liest, und 55,26 gemeine: engegene EH. Sonst verhält sich allein E ablehnend gegen diesen Reim cf. 63,15. 86,11, während H ihn, abgesehen von Fällen vollkommener Uebereinstimmung mit B, durch die Schreibung engen 86,11 bestätigt. Einmal 115,3 zeigt H engegen: cleyn. — Hierher zähle ich auch den Reim 36,26:

Sine meister han in liht also gelart
Daz er gegen dir also gebart B.

E sucht die ihrem Schreiber auffällige Reimbindung zu tilgen durch die jedenfalls noch auffälligere Änderung gelert: nit entet, H durch gelert: haut solch geberdt mit ungewöhnlicher Apokope in gebêrde. — In gleicher Weise sind zwei Reimverbindungen von â aus ege : â allein in B erhalten geblieben: rân: geslân 88,30, wofür E regen : meyn .... gepflegen, H regen: uff mir gelegen; und lân: zu rydden an 159,15; dafür EH legen : reden, was für diese consonantische Reimungenauigkeit neben einem nur von E 213,24 bewahrten schrîgen: rîden der einzige Beleg in unserm Gedicht wäre. Zu rân cf. unten S. 40.

Ebenso konservativ wie in den Reimen bewährt sich B auch in dem Festhalten an Worten, welche dem Wortschatz des Dichters allein eigen, von EH, weil sie dieselben nicht verstanden, durch andere ersetzt wurden, doch so, dass

das originale Wort häufig noch hindurch schimmert. So findet sich 21,26 für herren : werren B in E h. : swere, in H h. : sweren, weil werre swm. = Kummer, Betrübnis den Schreibern von E und H nicht geläufig gewesen sein mag. sweren aber für echt zu halten geht deshalb nicht an, weil herre in unserem Gedichte nur mit ferre, sterre 29,30. 30,11. 31,10. 32,1. 21. 129,9, nie aber bei gleichzeitiger vocalischer und consonantischer Ungenauigkeit gereimt wird. Ich sage »vocalischer Ungenauigkeit«, denn die angeführten Reime, wie auch geweren : herren 27,2, beweisen die Kürze von e in herre. —

In 59,23 liegt das Verhältnis ganz klar:

Der eber stalte groszen entbaden
Vnd det den luden groszen schaden B.

entbaden halte ich für verderbt aus unbaten, mit md. Bewahrung der Media unbaden, ein Wort, welches nur bei Herbort von Fritzlar belegt ist (cf. Mhd. Wb. I. 93a) und darum von EH wiederum gemeinsam in untaten geändert wird. Auch 57, 26, wo das Wort im Versinnern noch einmal vorkommt, ist es in E widersinnig in unglauben, in H zu ungehurlich gewandelt. — Auch -gezouwe 61,7 Mit sinem scharfen byzgezouwe: houwe scheint nicht verstanden worden zu sein. E liest verderbt gebiszen zu: hov, H setzt dafür: Mit sinem scharfen zenen do.

Danach wird es in anderer Zusammensetzung auch 41,11 als schrîbgezouwe anzusetzen sein, wo B leider eine Lücke aufweist; H hat es aus dem Reim entfernt:

Die keyserin gedaucht genow
Einen schrib gezuw bracht sy dow. —

und ebenso 131,16 und 133,22 als grabegezouwe. E zeigt das korrumpierte gaben gezuch, H weiter abweichend byhel und hoven. — 98,9 hat das Wort beseben B(=merken, inne werden) E zu der unverständlichen Änderung benug Anlass gegeben. H zeigt an der Stelle eine Lücke von 2 Versen. — 104,5 bot stauwen (= beschwichtigen, beruhigen) E Anstoss zu der nichts sagenden, aber formell stauwen bezeugenden Änderung schawen, während H liest:

Darumb so laussent uwer trowen. — 152,6 wird die in B bewahrte echte Lesart durch H bezeugt. B liest umb so kleyne bacht (bacht für md. pacht ohne Verschiebung zu ph); H »macht«, was keinen Sinn ergiebt, aber bacht in der Vorlage voraussetzt, E mit durchgreifender, aber nichts desto weniger unglücklicher Änderung . . . . bad Du enbleibest bey mir niemer tag. —

206,9 No muste jnne einer kammern sich
Alexander vnd Ludwig begen
No waren in aller wernde nye zwene
Glicher an allen dingen B

war wohl wegen sich begên = das Leben führen unverständlich, darum in E

6 Bey ein ander sein die bede
Vnd worent . . . . . . zwene

mit sonst in diesem Gedicht nicht belegter Reimungenauigkeit. H geht radicaler zu Werke, ohne aber in der Änderung glücklicher zu sein als E:

9 Der edel furst erentrich
Nun wärend in einer kamer
Ludwig vnd auch Alexander
Denn sie wärend gleich mit allen dingen. —

Ohne damit die einschlägigen Belege erschöpft zu haben, glaube ich doch bereits zu dem Schlusse berechtigt zu sein, dass B zuverlässiger ist, als die ältere hs. H und die nur um wenig jüngere E. Man wird ihr demnach auch in Fällen, wo im Versinneren ein landschaftlich beschränkter Ausdruck begegnet, zu folgen haben, z. B. 121,13 gedewig = getwedig gegenüber tugenthaft EH; oder 163,29 ebbich B, od H, fehlt E.

Was bisher von B im allgemeinen behauptet wurde, das gilt von einem grösseren Abschnitt des Gedichtes im besonderen. Allein für sich würde dies Moment natürlich nicht genügen, den Vorrang von B vor EH zu beweisen. Nach den bisherigen Ausführungen aber gliedert es sich in die Reihe der Beweisgründe bedeutungsvoll ein.

Die dritte Novelle der Königin, »gaza«, hat der Dichter nämlich, von der sonst angewandten Form der gepaarten Reime aabb abweichend, in gekreuzten Reimen abab ausgeführt und ebenso die Abschnitte der Rahmenerzählung, welche der Novelle unmittelbar voraufgehen und folgen, also im ganzen den Abschnitt von der Entfernung des zweiten Meisters bis zur Ankunft des dritten 72,20—81,16.

Das Überraschende dieses plötzlichen Wechsels in der Form hat den Schreiber von H veranlasst, die Kreuzreime durchweg in gepaarte umzuwandeln, während E wohl einen Anlauf dazu nimmt, den Versuch aber bald als erfolglos wieder aufgiebt. So stehen sich denn gegenüber:

	B	E	H
72,20	Da die frauwe dez wart gewar	Do die fraw des wart gewar	Do die fraw des wart gewar
	Daz der sone noch lebte	Do wart sie aber trawrig gar	Trurig was sy aber dar
	Trurig wart sie aber dar	Daz der suon noch lebte	Daz der sun noch lebt
	Er hertze jn leyde schwebte	Ir hertze in leyde schwebte	Ir hertze in leide swebt
	Sye lacht an sich grosz vngemach	Si leyt an sich grosz vngemach	Si legt an sich grosz vngemach
	Mit cleygelichem weinen	Laut schrey sie alles ach	Lut schrey sie aber ach vnd ach
	Lude schrey sie alles ach	Mit klegelichem weinen	Mit klegelichem weinen
	Trostes han ich keynen	Trostes hab ich keinen	Trostes hab ich nun klaine
	Ach daz ich ie wart geborn	Ach daz ich wart geboren	Ach daz ich wart geborn
	Vnd je myns vater dochter wart	Alle trew han ich verloren [1])	Min truw hab ich nun verlorn
73,1	Truwe han ich no virlarn	Vnd ye meynes vater thochter wart	Daz ich ye mins vaters tochter wart
	An mynen lieben herren zart.	An meinen herren das ist mir hart.	An mynem hertzen das lit mir hart.

Unschwer lässt sich darin die Umstellung der Verse 21 und 22, 25 und 26, 29 und 73,1 erkennen.

Bis 80,12 stimmen nun BE in der Versfolge überein, während H, wie gesagt, die Herstellung von gepaarten Reimen durchführt, indem es zumeist in einer Gruppe von 4 Versen je den 2. und 3. umstellt. Die häufige Folge dieses Verfahrens war Störung der Satzkonstruktion, z. B.

[1]) Diesen v. hätte Keller als in B fehlend bezeichnen müssen.

77,2 Der vater zu dem sun sprach
O wie gross ist min vngemach
Do er in dem kessel lag
O we daz ich gelebt den tag. —

22 Der sun dem vater ab schlug
Der vater daz gern vertrug
Daz hobt vnd bait do nit lang. —

79,19 Do sprach der sun gar kundeclich
Ir herren ich hon gehowen mich
Vnd fant einen clugen sin vnd fund
Des wainend min schwestern dʒ ich bin wund. —

Manchmal sind durchgreifende Umgestaltungen des Textes nötig geworden:

73,3 Wem sol ich min liden clagen
Der mirs im hertzen helffe tragen
Grossen uber last mussz ich haben
Von dinem sun dem bosen knaben. —

Ausfall zweier Verse war die Folge 75,23—26
Sy nomen goldz vnd geltes vil
Vnd geng bald dannen schir. —

Dass auch dem Schlusse dieses Abschnittes die Form des überschlagenden Reimes zukommt, leuchtet wiederum aus der Unterbrechung der Satzkonstruktion ein, wie sie EH 80,15 aufweisen:

Sy sprach verstastu mich eben
Vnd laustu dinen sun leben
Ich wil dir betuten die rede min
Vil grosser wirt die schande din H.[1])

Anderseits kann aber nicht geleugnet werden, dass B in mancher Hinsicht von Mängeln durchaus nicht frei ist. Von offenbaren Versehen des Schreibers finden sich nur wenige. Die einzige grössere Lücke ist 219,21—26, wo der Schreiber von strit 20 auf strit 26 abgeirrt ist. Denn

---

[1]) Der v. Ich wil . . . ist in B von Keller übersehen, er steht nach dem v. Sy sprach . . .

die grossen Lücken von B 26,17—27, 31 und 39, 25—41,29, also das erste Mal 44, das zweite Mal 72 Verse, stellen sich dar als fehlende Blätter der Vorlage unserer Berliner hs., von denen eine Seite des ersten grösstenteils von einer Abbildung wird eingenommen gewesen sein. Hie und da sind einzelne Verse ausgefallen: 65,31. 169,4. 170,18. 36. 178,26. Hier sollte der Mangel durch den Zusatz in 25 »an dich« beseitigt werden, es ist jedoch durch dies Verfahren ein dreifacher Reim entstanden. — 78,9 und 154,8 sind zwei Verse in einen zusammen gezogen, wodurch einmal der Reim zu 11 »stunt«, das andere Mal, da »glaste« zu 7 »gesaste« gereimt wurde, der zu 6 »trat« verloren ging.

Mehrere Male sucht der Schreiber etwas aus eignen Mitteln hinzuzuthun. Solche Stellen verraten sich jedoch von selbst als Zusätze entweder wie 138,1—4 durch den überschlagenden Reim und durch Unterbrechung der Konstruktion, oder wenn es einzelne Verse sind, durch dreifachen Reim: 142,10. 172 zwischen 30 und 31: Sie sprach du hyn daz san ich dir, 215 zwischen 35 und 36: Als mir Gnydo hait gesait, oder endlich durch den Mangel eines entsprechenden Reimverses wie 137,5. — Andere stellen sich als Wiederholungen heraus: 181,30 ff. (Ich klammere, was ich für Zusatz halte, ein.)

Zum keyser habt ir virstanden [mich
Da sprach der keyser frauwe ja ich
Vnd habt er es gemirket] das
Da sprach er nie ding bas. —

178,31 Dem mynen so gar gliche
[Daz sahent er doch eygentlich] cf. v. 29.
Da sprach der konig sicherlich
Ich han gesundet wider dich
Mir verzihe daz dogentlich
Daz biten ich von hertzen dich,

die beiden letzten Verse erweitert aus dem einen: Verzich es mir des bitt ich dich H. — 234,28. 29 sind unmittelbar darauf noch einmal wörtlich wiederholt. —

166 nach 20 bildet der unreine Reim das Kriterium der Interpolation:

Sie seite im auch groszen dank
Do ging er von ir da zu hant; —

ebenso 195,1. B wollte hier den Reim mêre: her bessern, der Versuch aber zog eine weitergehende Änderung nach sich:

Die selben guden mere die was er swere
Wan sie rucket sich her vnd hin
Wan sie ging nit gern dahin
Vnd must doch kommen vff der stait
Nach des keysers gebot.

Wenn man auch den Reim stat: gebot passieren lassen könnte, da sich Reimbindungen zwischen a : o mehrfach belegen lassen, so spricht doch der überladene Vers: Die selben . . . . und der rührende Reim hin : hin dafür, dass hier B verderbt ist. Die Verderbnisse in B beschränken sich auf die angeführten Fälle. Ein anderer Mangel der hs. aber zieht sich durch das ganze Gedicht hindurch, d. i. die Unsitte, durch Flickwörter und Synonyme oder auf andere Weise den Vers so zu überladen, dass selbst bei dem Zugeständnis aller Freiheiten des Versbaues: mehrsilbiger Auftakt, Verschleifung auf der Hebung, zweisilbige Senkung, doch manchmal fünf und mehr Hebungen herauskommen. Zur Erläuterung nur wenig Beispiele, wiederum mit Einklammerung der Zusätze:

16,13 Im hymmel [vnd vf erden] gerumet.
22 Maria [reyne] susze keyserin.
24 No zeuge maget [reyne] dyn hylffe mir.
19,23 Darnach [die alten] herr David vnd Sampson.
22,17 Do geschach dem keyser [grosz laid vnd] vngemach.
26,15 Daz er [wol gelert vnd] kunsterich was.
33,7 Daz em smachheit [vnd schande] solte geschehen.
56,10 Wie han ich myn kint [so jemerlich] verlorn.
64,25 Dem widerfur grosz [smachheit vnd] vngemach.
78,26 Sin gesind sullnd er fahen [vnd lat keyns wencken].
170,12 Bis [so lange als] er die konigyn [gewonne ader] funde.

177,29 [Vnd blybet] by vns ist [anders] vwer gefügk.
189,34 [Vnd raden] daz dir dyn lip vnd auch din gut.
193,1 Dich [verfluchen vnd] schenden solden alle wibe.
195,7 Da hiesse [des keysers sone] der weideliche jungeling.

u. v. a.

Man sieht, dass das, was Zusatz ist, sich unschwer erkennen lässt. Das Übel ist so gross also nicht, dass es dem in einer Reihe gewichtiger Umstände begründeten höheren kritischen Werte der hs. B wesentlichen Eintrag thun könnte. Aber immerhin werden deshalb die beiden andern hss. neben B einen gewissen selbständigen Wert beanspruchen müssen. In wie weit dabei die eine oder die andere von ihnen an erster Stelle in Betracht kommt, soll die folgende Ausführung lehren.

Auf Grund einer Reihe offenbarer Fehler, deren gemeinsames Vorkommen in beiden hss. nur durch die Annahme einer gemeinsamen von der Vorlage der hs. B verschiedenen Vorlage ihre Erklärung finden, halte ich EH für verwandt.

Zunächst sind einige gemeinsame Auslassungen von Worten und Versen zu verzeichnen:

44,23 Der bracht alle jar jerlich
Frucht die was gesuntlich EH.

»Der« in 23 kann so nur auf »garten« in 21 bezogen werden. Es soll aber doch von der Frucht eines ganz besonderen Baumes berichtet werden, auf den v. 45,6 by dem alten deutlich zurückweist. Man vermisst also in EH die Erwähnung des Baumes, die in B richtig enthalten ist:

Da jn stunt eyn baum brachte alle jar jerlich.

Freilich kann dieser monströse Vers unmöglich dem Original angehören, sondern es las etwa:

22 Der gab im dicke hohen muot:
Ein boum brâcht aller jâre gelîch,

wobei also das jerlich für gelich schon in der allen 3 hss. gemeinsamen Grundlage gestanden haben müsste, während

Da jn stunt leicht von dem Schreiber B zugesetzt worden sein kann.

74,1 fehlt in EH am Ende »daz«. Dass hier kein Zufall obwaltet, sondern der Fehler in der gemeinsamen Vorlage — ich will sie Y nennen — schon vorhanden gewesen sein muss, geht daraus hervor, dass der Schreiber von H die Reimlosigkeit des Verses merkt und sie durch Einführung eines neuen Verses zu beseitigen sucht:

Vernim das aber nach miner gir;

und da durch das Schwinden von »daz« auch 3 reimlos geworden ist, wendet er das Mittel noch einmal an:

Als vns die geschrifft saget daz.

Ganze Verse fehlen 102,7. 8. 157,23—30 und nach 196,20 eine Gruppe von 16 Versen (nur in E fehlt der Reimvers zu 20, welcher in H lautet: Vnd ich alles strebt wider). Freilich könnte man versucht sein, alle diese Stellen für Zusätze von B zu halten, da eine Unterbrechung der Erzählung durch ihr Fehlen nicht herbeigeführt wird, und ohne die Überlieferung in B sie niemand vermissen würde. Aber wenn man die besondere Vorliebe des Dichters für die Wiederholung eines eben ausgesprochenen Gedankens erwägt, wenn man ferner die grosse Übereinstimmung in den Schilderungen gleicher und ähnlicher Situationen beachtet,[1]) dann wird man wenigstens die grosse Wahrscheinlichkeit von Lücken in EH zugeben müssen. Und diese Wahrscheinlichkeit wird zur Gewissheit erhoben in 157,23-30, wo das »gezam« am Ende von 20 und 30 den äussern Grund dieser Lücke klar erkennen lässt. Gegen die Annahme einer bloss von Schreiber B beliebten Erweiterung auf Grund der Erinnerung an eine ähnliche Schilderung 49,5 ff. würde ausser dem weiten Auseinanderliegen beider Stellen auch die trotz der grossen Übereinstimmung dennoch bemerkbare Abweichung in Einzelheiten geltend zu machen sein.

Die Echtheit der Plusverse in B nach 196,20 wird durch folgende Erwägung zweifellos.

[1]) Vergl. unter Stil S. 52 und 53.

Die Verse lauten:

Darnach sie eyn virlassenheit eygete
Er bruste sie mir zeygete
Da ich sweig da gedachte sie genauwe
Vnd sucht bappier vnd ein schribgezaüwe
Dar jnne schreip ich mynen müt
Also. Der keyser myn lieber vatter güt
Hait eynen baümgarten
Der sal vff yen alleyn warten
Wo ich em no den zu breche
Got selber es an mir reche
Da sie no diesen briff gelas
Wye myn synne vnd wille was
Gar balde sie den briff zu reisz
Vnd mit eren zenen darjnne beisz
Vnd zu reisz er gewant schone
Vnd zu warff ere gulden crone,

also in vielen Stücken wörtliche Anlehnung an 40,36—41, 31. Nun steht aber in der historia septem sapientum Rome, welche zweifelsohne die Quelle unseres Dichters gewesen ist (vergl. S. 50), ebenfalls an dieser Stelle eine gekürzte Wiederholung des Vorganges von 40,36 ff.: Sed ipsa in quantum me extorquere potuit tunc pugillarem mihi prorexit, ut sibi saltem scriberem. cui cum scripsissem me huius facinus et peccati nolui (sic!) perpetrare nec pomerium patris mei defedare, se ipsam dilaceravit et clamavit et mihi crimen imposuit. Mithin muss die Ueberlieferung in B für echt gelten.

Nicht als so ganz über jeden Zweifel erhaben möchte ich einige Fälle hinstellen, in denen alle 3 Recensionen auseinandergehen, wo also entweder B das Richtige bietet, und eine Lücke in Y von E und H selbständig ergänzt wird, oder wo die Lücke schon in der Y zu Grunde liegenden Urhandschrift X vorhanden war, die Lesart B also ebenfalls Ergänzung ist. Da nun B, welches als zuverlässiger schon nachgewiesen ist, an diesen Stellen keinen Anlass zu Bedenken giebt, so werden wir darin wohl neue

Belege für Lücken in Y, welche in E H noch bemerkbar sind, erblicken dürfen:

38,28 liest B

gang mit mir
In min kammern da wil ich zeigen dir
Vnd was ich gutz dar jnne han
Wyl ich dich alles sehen lan.

Streicht man 29 »In«, welches durch das vorausgehende »gang mit mir« veranlasst sein kann, und »da«, so hat man einen ganz tadellosen Text. In Y fehlte m. E. der Vers: Vnd was . . . . , welchen E 30 »Daz« als notwendig voraussetzt, da es sonst auf das fem. kammer bezogen werden müsste. E H setzen die Lücke nach 30 und ergänzen jede selbständig:

Die kemenaten do wart vff geton H,
Min lieber Dyacletian E.

107,19 überliefert H: Vnd solt darusz machen ein füre ohne entsprechenden Reimvers, und so las wohl auch Y. Schreiber von E merkte ausnahmsweise einmal den Mangel und suchte ihm, freilich an unrechter Stelle, abzuhelfen, indem er einen der folgenden Verse auf 19 reimen liess:

Setze in dazu daz ist gehiur,

wobei ausserdem noch der Vers: Daz da besunder grosz sy verloren ging. Dass B 19 das Richtige überliefert, beweist unter Berücksichtigung der Stileigenheit des Verfassers 108,26 Sie achtes nit wart es er wol sur.

213,29 ff. Doch sage ich dir Ludwig furwar
Minen stant on allen zwifel gar (Min stat B E)
Es sint me denn vier jar
Das sage ich dir offenbar (fehlt B E)
Das gnydo . . . H

Nach 30 fehlte in Y der Vers: Die besitzet eyn ander vffenbar, den B bewahrt hat. Während nun E gedankenlos wie immer den mangelhaften Text unverändert überliefert, ändert H, um wenigstens einigen Sinn hineinzubringen, »Min stat« zu »Minen stant« mit grammatischer Beziehung auf sage

ich, die an dem reimlosen »jar« kenntliche Lücke aber sucht sie durch den Flickvers: Das sage . . . . an falscher Stelle auszufüllen.

Geringe Beweiskraft besitzt 190,14:

so wil auch ich
Nymmer keyn lieber gehan
Dan dich daz sprechen ich ane wan B.

Der letzte v. fehlte m. E. in Y. H beseitigt die Lücke durch »Die wil ir das leben han«, E durch die plumpe Wiederholung von v. 11. Da nun aber der von H überlieferte v.: Die wil . . . 238,4 und zwar in allen hss. wiederkehrt, so ist es nicht unmöglich, dass die Lesart H hier die echte ist, und dass BE wegen der auffälligen Form ir hân eine Änderung haben eintreten lassen.

Den letzten Zweifel an der Herleitung von E und H aus einer gemeinsamen Quelle müssen eine grössere Anzahl von Stellen benehmen, die übereinstimmend auffallende Textesänderungen aufweisen. Es sind dies folgende:

23,6 Darum saltu geben zu vor: zwar EH,
zu lare: zwar B.

Abgesehen von der Reimungenauigkeit vor: zwâr, welche dem Dichter sonst nicht unbekannt ist, giebt die Lesart EH keinen irgendwie befriedigenden Sinn; man vermisst unbedingt die nähere Bestimmung zu geben.

39,21 Vnd furt inn do herwert (by er bette B)
Wan sie do gern gesehen hett EH.

Hier ist in erster Linie der unreine Reim, überschüssiges r vor t, anstössig. H zeigt ihn nur hier gemeinsam mit E, während er, wo er sonst in E vorkommt, leicht als eine willkürliche Änderung zu erkennen ist. Dann aber bestätigt auch die Quelle die Ursprünglichkeit der Lesart B: et puerum ad lectum juxta se collocavit.

Schon bei Besprechung des kritischen Wortes von B habe ich auf die Reime engein: rein,: gemein u. s. w., und die häufigen hôren: fôren aufmerksam gemacht, (s. S. 9) welche in EH durch die Änderung engegen, engegein und hôren: kêren gemeinsame Abweichungen

von der ursprünglichen Lesart darbieten. Hierher wäre denn auch der an derselben Stelle erwähnte Reim legen: reden 159,15 EH zu zählen.

59,15 ist wichtig wegen des unsinnigen: Vnd auch gryn es was H in Bezug auf das eberswîn. E liest gar: Vnd grunender den ein laub es was. Der Fehler ist nur durch ein aus grim verderbtes grüene in Y zu erklären. cf. B: Vnd grysz grymmeger dan daz was.

153,8 Vnd gelobten in auch als dyn sun (glaubetent. suon E)
Synen sieben meistern tün H (meisteren hat getuon E)

ist unverständlich, und auch wenn man mit E hat getuon liest, so bleibt noch der Widerspruch mit der Quelle: sicut eciam magistri filio tuo promiserunt; und dazu cf. B:

Vnd gelabtes in also auch dynem sun
Syne sieben meister dun.

167,28 wol: also EH halte ich gegenüber B nu: also für eine Verderbnis, da für eine solche konsonantische Reimungenauheit, überschüssiges l im Auslaut, dies der einzige Beleg wäre.

173,18 Bis das der konig zwar EH gegen B: Mit der konygyn zwar. Bis EH vielleicht durch ein schon von Y missverstandenes md. bit = mit veranlasst.

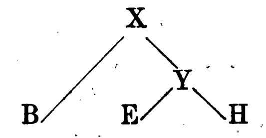
175,13 sich E, sicher H gegenüber dem allein richtigen schier B.

183,25 Ob er nit morn one zyl H (Das er morgen o. z. E, ee nones zyel B). Man erwartet hier unbedingt eine nähere Bestimmung der Zeit des folgenden Tages, wie sie B aufweist (Quelle allerdings: circa hora terciarum), auch ist one zil = ohne Ende, unaufhörlich hier nicht recht sinngemäss. — 207,2 und 208,36 haben EH übereinstimmend fälschlich kunste statt koste B: geluste, wuste. Der unreine Reim lässt die Verderbnis deutlich genug erkennen. — 219,25 So versom ich die zit H; vor »die zit« ist »den stryt« durchstrichen. Das fehlerhafte »den stryt« muss, da es auch E aufweist, schon in Y enthalten gewesen sein.

Gegenüber einer solchen Fülle von Beweismaterial kann ein in BH übereinstimmend fehlendes Reimpaar 127,3. 4, was auf eine Verwandtschaft dieser beiden hss. hindeuten könnte, nicht in Betracht kommen, da hier ein Zufall sehr wohl obwalten kann, und es ausserdem möglich, ja sogar wahrscheinlich ist, dass die Plusverse in E eine Interpolation dieser hs. bedeuten, da v. 5. »Vnder den was« nur E liest. (B: Der selben bilde, H: Der b. . .) Eine Lücke in der Erzählung ist also ohne die Verse 3. 4 gar nicht vorhanden. Ebenso wenig lassen sich die zahlreichen Plusverse in BH gegenüber E wie 21,8. 9. 24,17—20. 47,27. 28. 83,8. 9. 110,31. 32. 120,2. 3. 125,15. 16. 183, wo sich statt v. 6. E 5 Verse finden:

Der meister da begunde	D. sibend m. b.
Haben mit em eyn myt lyden	Hon
Vnd wart snelle zum keyser ryden	Er wart gar schnell zu dem k. r.
Da er an nehen begunde	Vnd do er im nahen b.
Vff syne knye fyl er zcü stunde B.	H.

als einen Beweis für die Zusammengehörigkeit von BH ins Feld führen. Denn für den Stil unseres Dichters sind Variationen des Ausdrucks geradezu typisch, besagte Stellen müssen also viel eher als Lücken der notorisch nachlässigen hs. E gelten. Demnach würden sich also die Beziehungen der drei hss. zu einander durch folgende Darstellung veranschaulichen lassen:



in welcher X die allen dreien gemeinsame Urvorlage, Y die Stammhs. von E und H bezeichnet.

H steht im allgemeinen der hs. B ziemlich nahe, ein Beweis, dass B oder seine Vorlage und Y noch keine allzugrossen Unterschiede aufzuweisen hatten. Sie werden

sich im wesentlichen auf die Lücken, Zusätze, Reimänderungen und Verderbtheiten beschränkt haben, auf denen sich der Beweis der Verwandtschaft zwischen EH aufbaut. Wo also einmal B im Stich lässt — und auf solche Stellen habe ich bereits hingewiesen — ausserdem immer, wenn in B metrische Schwierigkeiten vorliegen, kommt H an erster Stelle in Betracht. H ist im ganzen mit ziemlicher Sorgfalt geschrieben. Grössere Lücken finden sich gar nicht. Die Anzahl fehlender Verse und Verspaare ist aber immerhin beträchtlich genug. Ich merke als fehlend an: 30,9. 10. 45,13. 58,18. 65,10. 70,15. 16. 72,10. 11. 75,24. 25. 86,1. 2. 95,13—15. 98,8. 9. 100,9. 104,16. 17. 119,21. 22. 121,6. 7. 122,20—22. 24. 123,18. 19. 124,32. 33. 160,30. 168,5. 6. 178,29—31. 188,30. 31. 192,33. 34. 205,30—32. 215,13. 16. 219,23. 229,8. 11. 232,4—6. 26. 27. 233,8. 9. 238,28. 30. 239,14. 15. 240, 4. 5. 21.

Dem gegenüber stehen eine Reihe von Interpolationen. Einmal 16 nach 22 sind die Verse 17,9. 10 hineingeraten. Die Zusätze bestehen zumeist nur aus einem Verspaar, einen vorausgehenden oder folgenden Gedanken variierend oder erweiternd beispielsweise 206 nach 1:

> Das er on allen has
> Tett was allen lieb vnd dienst was.

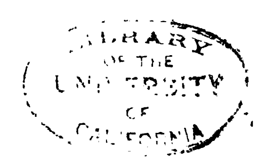
81,1 ist zu drei Versen erweitert:

> Ir hertz vnd ir gedenken
> Was alles daruff gestalt
> Das der edel knab nit wurd alt.

Der Einwurf, es könnte diese Stelle eine gemeinsame Lücke in BE bedeuten, ist nicht haltbar, da durch die beiden Plusverse in H die hier durchgeführte Reimkreuzung durchbrochen wird.

Einzelne zugesetzte Verse sind als solche wie in B an dem dreifachen Reim klar zu erkennen, so 27 nach 21:

> Vnd das sie was so waidenlich



81,10 Der knabe zu dem dritten maul usgefurt wart
Sin vater was im vil zu hart
Des doch von im menglich jnnen wart.
126 nach 12 Was sie denn also anviengen.

Einzelne solcher Zusätze haben dann weiter gehende Änderungen, ja auch Zerrüttungen zur Folge gehabt: 130,9. 10 ist die durch die Quelle (imperatore ad lectum intendente) gestützte Lesart B:

Dem keyser was zu siner frawen jach
Die dry ritter gingen em nach

zu 4 Versen erweitert:

Der keyser zu siner frawe sprach
Die dry ritter die mir gand nach
Die sollent unser diener sin
Daz sie imer selig mussen sin.

135,13 ff. Daz der torn sol vest ston
Vnd keinen schaden davon hon
Aber vorab sol daz geschehen
Des nachtes daz das niht sehen
Daz volk daz es vns wurd genummen
Der keyser sprach mit frumen
Ich wil bis morn zu uch kumen.

wodurch einmal die auffallende syntaktische Verbindung: daz das niht sehen daz volk, das andere Mal dreifacher Reim entstanden ist.

231, 26 Vnd sag dir war vmb daz geschicht
Daz merke eben vnd gericht
Vnd wa tot lege er
So mocht er nyme wider
Vnd wer der lieb Alexander
Als vnser frund gelegen nider
Vnd vnsere kint von totz sachen.

Der zweite der citierten Verse, offenbar ein Flickvers, ist hier eingereiht, weil Schreiber von H an dem Reim geschehe: gelege Anstoss nahm. Das Folgende ist nicht verständlich, ausserdem findet der Reim Alexander: nider

nirgends im Gedicht seinesgleichen. — Sinnentstellungen wie hier oder 17,19: Die der geschrifft vnd verstond vnd sin finden sich nicht häufig. — Manche Änderungen werden sich auf Lesefehler zurückführen lassen, so 232,8: Da stunden arm vnd rich daby statt die »sammen« — 239,24 den griffend an für »riffegan« — 240,29. 30

Daz sie wernd gewesen in aller not
Sie wernd fur inn gangen in den tot

anstelle von: Daz sie hetten zu aller not Vor in gegangen in den tot.

Wucherungen innerhalb des Verses hat auch H aufzuweisen. Hierfür nur wenig Belege:

15,23 Grundlosz ist din [hailig] barmhercieait.
24 Din [wirdiger] adel der hat hohen floch.
205,8 Bis [das] er den [richen] keyser tyto vant.
210,3 An ludwig[s stat] vnd kaufft ein [ander] ding.
222,4. 5 Vnd sprach lieber Ludwig [min]
Hut haustu beschirmet dich [vnd die tochter min].
229,14 Hett ich [noch] funff [kint] zu den die ich hon.

Sie treiben aber bei weitem nicht so üppig, als in B, und so wird H nicht selten anzugeben haben, wie weit man die wilden Ranken in B zu beschneiden hat.

Wegen der häufigen Mängel in H kann man jedoch ihrer jüngeren Schwesterhs. E nicht völlig entraten, wenn auch ihr Wert weit geringer anzuschlagen ist, als der von H.

An eine direkte Ableitung von E aus H ist natürlich nicht zu denken. Dagegen sprechen allein schon mit aller Bestimmtheit die zahlreichen selbständigen Lücken von H (s. S. 23). — E hat mit seiner Vorlage noch mancherlei selbständige Änderungen vorgenommen, teils wegen des Reimes, welcher dem Schreiber unrein vorkam: 15,24. 25. 17,5. 6. 23,7. 8. 30,30. 64,9. 14. 15. 69,11. 12. 92,25. 97,10. 115,3. 4. 129,11. 12. 131,20. 21. 138,17 u. a., teils wegen eines ungewöhnlichen Ausdruckes, wie 54,6. 7. 111,13. 114,21, teils, und das sehr oft, ohne einen ersichtlichen Grund.

Schon diese Umstände könnten genügen, um den Wert von E recht gering erscheinen zu lassen. Dazu kommt nun noch, dass E mit einer geradezu unglaublichen Flüchtigkeit geschrieben ist. Ich zähle nicht weniger als 52 fehlende Einzelverse, die teils ganz übersehen, teils dadurch geschwunden sind, dass der Schreiber aus der Mitte des einen zu demselben Worte im folgenden absprang. 15 Verspaare sind offenkundig derselben Nachlässigkeit zum Opfer gefallen. Einige Male fehlen grössere Gruppen von Versen: 34,12—15. 35,28—36,1. 59,31—60,4. 136,3—23.

Zusätze hingegen finden sich nur wenige: 99,28. 30. 207,5. 7. 225,34.35.

Von sonstigen Verderbnissen, die auf Rechnung des Schreibers zu setzen sind, seien einige der ärgsten hier genannt: 20,1 Richer für Sicher, 45,8 von statt fant, 48,4 gahes für gehas, 13 Vnd für Von, 88,10 fur anstatt fruo, 94,9 iren statt irteschen, 142,27 hoh ollet vermutlich für geholet, 160,5 edechte für edelste, 192,5 sint statt snîde, 198,24 sunder für wunder, für Poncianus immer Principianus, für Titus Siccus; 213,32 ginte statt Guido war Keller so unverständlich, dass er danach eine Lücke andeutete.

Eine Anzahl sinnentstellender Umstellungen von Versen sind weitere Zeugnisse für die Sorglosigkeit des Schreibers, welche wohl am besten charakterisiert wird durch das Einschiebsel 201,13; halb noch mit dem Vorausgehenden: Dem wolte ich gar on argen wan, halb schon mit dem Folgenden beschäftigt, fördert er das Zwittergeschöpf »Mein wolte ich gar« zu Tage. Sonstige Zerrüttungen finden sich 60,25 ff. 141,1 ff. 166,24. 25. 200,5 ff. 220,8. 9. 232, 27 u. a.

Wenn ich nun das Resultat der bisher geführten Untersuchung zusammenfasse, so darf wohl Folgendes für feststehend erachtet werden: Einer kritischen Ausgabe des Gedichtes von den sieben Meistern zu Grunde zu legen ist B. Von den beiden andern aus einer gemeinsamen Vorlage geflossenen hss. ist da, wo B Lücken oder offenbare Verderbnisse oder metrische Schwierigkeiten aufweist, in erster Linie H, wo auch diese im Stich lässt — und dies

wird häufig in Bezug auf die Ansprüche der Metrik der Fall sein — E zu Rate zu ziehen.

Es erübrigt nur noch etwas über die gemeinsame Grundlage aller 3 Texte X hinzuzufügen. Bei Besprechung der Stelle 44,23 (S. 16) habe ich bereits darauf hingewiesen, dass hier vermutlich schon in X eine Entstellung enthalten war.

Weitere zwei Stellen legen die Annahme einer Verderbnis in X ebenfalls nahe:

165,31 lautet in BH: Do er slaffen wolde; für »slaffen« liest E »slossen« und dies weist auf ein schon in X nicht mehr erkennbares »ez lâzen« = mingere. Man vergleiche dazu die Quelle: ad faciendum opus nature und Dioclet. v. 5600 Vnd wolt ettwaz sines gemaches tuon. — Anstatt 185,10 scheint in X eine Lücke gewesen zu sein, welche von jeder hs. selbständig ergänzt wird: in B vor 9

Dez namen sie alle gaum: nam,

in E und H nach 9:

Do arm und rich das vernam E.
Grosze liebe in dazu zwang H.

Ganz deutlich liegt die Verderbnis als schon X angehörig zu Tage 76,16. 17 und 209,11. Die erstgenannten beiden Verse sind in allen 3 hss. reimlos überliefert. E hat die Lücke gefühlt und sie durch den unreinen Reim bedecte : klebte zu beseitigen gesucht, ohne dabei zu beachten, dass dadurch der Reim auf 21 »enginge« verloren ging. Aber auch wenn die Reime in Ordnung wären, würde man immer noch eine der Quelle: vas plenem pice cum bitumine mixtum entsprechende Angabe vermissen, denn es wäre sonst schwer zu begreifen, wie der Vater in einem leeren Kessel so festgehalten werden konnte, »Daz er nit kunde wencken« 31. — 209,11 ist in allen hss. eine wörtliche Wiederholung des Verses 7 nnd passt hierher nicht, weil das Folgende nur die Antwort Alexanders auf die Frage Floratinens in Vers 8—10 sein kann. In richtiger Erkenntnis dessen, jedoch im Widerspruch mit den Anforderungen des Metrums hat B dem folgenden Verse vorausgeschickt:

Alexander sprach. — Da mithin X als eine durchaus nicht fehlerfreie Recension nachgewiesen ist, so kann auch sie nur eine Abschrift, nicht das Original unserer Dichtung gewesen sein.

III. Dialekt.

Bei der Bestimmung des Dialekts des Gedichtes von den sieben weisen Meistern beschränke ich mich auf die Darstellung der Lautverhältnisse in den Reimen. Denn bei der grossen Sorglosigkeit und den zahlreichen Willkürlichkeiten der Schreiber haben die Reime, dem Belieben derselben weniger ausgesetzt, als das Versinnere, allein Beweiskraft.

1. Vocale.

Berührung von a- und o-Lauten.

a ist der gemeindeutschen Senkung zu o abgeneigt (cf. Weinhold, Mhd. Gram. § 30): salt : gewalt 22,7.[1]) : alt 44,8. sal : sal = aula 36,24. salt : mannigfalt 74,22. van : dan 209,34. : kan 210,22. : an 223,34. Unsicher sind die Reime sol : wol 142,8. 146,11. 160,19. 161,6. 194,7. 228,18. — Auch mit â werden derartige a gereimt: begân : van 149,30. ergân : van 173,9. zemâl : sal 184,9. darvan : erlân 192,5. getân : van 232,6. hân : van 233,33. Es findet sich aber auch der Gebrauch von o-Formen: von : lôn 143,21. 165,13.

Erhöhung von o > a (Whd. 67) ist anzunehmen in den Reimen tac : ane virzac 34,4 BH. laben : gâben 105,1. 128,23. getragen : gelagen 117,3 B. gemach : dach (adv.) 188,13 BH. virschalden : walden 238,22.

Berührung von a- und e-Lauten.

Wandel von ê > â (Whd. 101) zeigt sich vor einfachem r in zwâre : lâre 23,5. gar : kâr 166,16; daneben ist ê bewahrt: lêre : ich kêre 16,25. : êre 17,23. 25,19. 125,11;

---

[1]) Die Orthographie hier und in allen folgenden Citaten ist die, welche eine kritische Ausgabe anzuwenden hätte. Die hss. bezeichne ich nur dann, wenn die Zugehörigkeit der Lesart aus dem Kellerschen Drucke nicht ersichtlich ist.

— vor gedecktem r im praet. und part. praet. der Verben lêren und kêren: gelârt: gebârt 36,26 B. gebârte: kârte 41,6 H. — ê ist erhalten in ernerte: kêrte 203,1. entêret gekêret 216,27. — Unsicher ist es, ob ê oder â gemeint sei, in gelêrt: verkêrt 49,29. 82,31. 103,9. kârte: lârte 126,27. — Häufig scheint Kürzung des â eingetreten zu sein: wart: gekart 135,30. 141,4 H. 223,36. 240,27. gelart: wart 140,26. gekart: bewart 196,33. fart: gelart 238,28 B. — Die md. Umlautform ê für ae (Whd. 93) ist durch folgende Stellen belegt: wêre: sêre 141,22. 151,24. 189,6 222,14. 227,22. êre: drogenêre 136,6; mit e gereimt in stêde: vorrede 61,30 B. dede: stêde 67,15 B. wêre: mere 105,23. mêre: gere 134,23. erneren: mêren 141,28. enbere: enwêre 190,32. mêre: her 194,34 EH. begert: unerfêrt 201,28. : erfêrt 215,29. zeren: wêren 234,2; mit Kürzung: brechte: lechte 140,11 H. knechten: brechten 182,20 BH.

Berührung von e- und i-Lauten.

ë anstelle von gemein mhd. i im sing. einiger ablautender Verba weisen folgende Reime auf: sterben: ich verderben 74,14. ich gesehen: geschehen 95,16. 96,10. ich sehen: geschehen 164,27. 165,19. ich jehen: sie sehen 182,6. In dem sw. v. bringen ist e mit zwei Ausnahmen: dingen: bringen 141,24. 209,14 (B auch hier beidemal brengen) durchaus Regel: brenge: lenge 17,5 BH. brengen: verlengen 30,29 BH. : verhengen 80,23. 119,9. 120,24. 162,27. 225,3. 11. — Endlich gehören hierher die Reime mir: êre = mer: êr 42,3 BH. gerichte: geslechte = geslichte 205,13. verbrinnen: keiserinnen 195,27 H (vorborn: keyserin B verburnen: keyszerinne E).

Berührung von o- und u-Lauten.

Bei dem Schwanken aller 3 hss. zwischen o und u ist eine Sicherheit darüber, ob die Erhöhung von u > o (Whd. 63) oder die gleichfalls md. Senkung von o > u vorliegt, nicht immer zu erzielen. verschult: gedult 49,1 BH; daneben verscholt: holt 20,26. 70,9. 81,29. 103,29. glocken:

bocken 70,29 B, aber rucken : bucken 144,23 BH. ungedolt : golt 76,8 H. sie gozzen : verdrozzen 87,27. wolden : entgolden 127,25. gedolt : wolt 138,12. holde : wolde 189,10. 200,3. 225,2. : solde 192,11. 194,22. fort : gebort 203,15. — vernummen : stummen 38,8. kummen (part. praet.) : stummen 49,31. 50,23. 63,33. 82,34. 103,11. 21; B schreibt in diesen letzten Fällen überall o.

Zu ô reimend erscheint das aus u erhöhte o in son: krôn 23,7 BH. 29,2. 62,19. 140,20. : schôn 21,2 BH. 38,2 BH. 52,13. : lôn 80,24 B.

u im Widerstande gegen den od. Umlaut und gleichzeitig zu o erhöht zeigt vor : gebor 107,3 B. — mit ô im Reim gebunden, also gedehnt: gefôrt : gesport 63,7. geboren : hôren 103,25. 125,15. rôren : sporen 100,8 B. sporen : hôren 71,2 BH. 215,11.

û > ô in wô : nô 70,11 BH. nô : alsô 167,28 B. Der letzte Fall scheint mir gegen die in Ost-Deutschland (cf. Weinh. 90) übliche Senkung von ô (urspr. â) zu û, an die sonst bei wô : nô noch zu denken wäre, zu sprechen.

Die md. Abneigung gegen den Umlaut oe (Whd. 116) beweisen zuverlässig nur die Reime ôren : hôren 191,21 und mit ungleicher Quantität vor : bedôr 19,29 BE. : hôr 23,17 BH; cf. auch geboren : hôren 103,25. 125,15. sporen : hôren 71,2 BH. 215,11.

Von den Diphthongen wird ie nach md. Art in doppelter Weise ersetzt, bezw. monophthongiert: durch î und ê (Whd. 134. 135). î erscheint dabei vor ng als Kürze: ding : erging 33,4. 141,30. 210,2. enphing : jungeling 36,8. 37,3. 33 BH. 143,19. ging : jungeling 39,1. 19. 66,12. 195,6. jungeling : verhing 40,24. gingen : betwingen 126,9 BE. singen : enpfingen 160,2. — mir : schîr 38,10. 50,15. 81,5 B. ir : s. 170,31. dir : s. 182,12. gir : s. 222,20. sî : hî 151,30. nî : sî 158,15. 192,3. hî : bî 232,8. enbiden : schîden 107,25 BH. 111,26 BH. 115,29 BH. friden : schîden 118,3. — ê für ie nur einmal êren : tornêren 53,25.

Die Monophthongierung von iu > û ist herrschend (Whd. 132): sûr: fûr 107,19 BH. 108,26 BE. trûwen: bûwen 25,21. 182,2. rûwen: b. 122,26. krût: bûg 144,17. — Kürzung dieses û aus iu beweisen stunt: frunt 162,11. 218,13. 231,12. 237,19. stunde: frunde 138,16 BH. 182,30. 182,30. 185,33. frunt: kunt 228,16. 22.

Der Umlaut von ou unterbleibt stets (Whd. 128): geschouwet: gestrouwet 56,3. frouwen (d. pl.): drouwen 62,29. 166,33. gehouwen: frouwen (= laetari) 109,24. Nur in dem Verbum öugen findet er sich immer und zwar mit einer Neigung zur Aussprache wie ei: öugte: zeigte 40,36 und in den Plusversen in B nach 196,20 (cf. S. 18). geöuget: erzeiget 83,4. öugest: zeigest 230,36 EH. Diese Annahme gründet sich auf die Schreibung B eygte: zeigte und E aigte: z. An sich und nach H ogt: zogt, zogest könnten diese Reime auch als ougte: zougte, ougest: zougest gemeint sein.

Verengung von ou > ô (Whd. 112) erscheint nur zweimal vor Gutturalen: bedrôg: drôg (= truoc) 176,27 BH (trog: globt E). bedrog: genôg 177,5 BH (trog = truoc: g. E). Beidemal neigt dieses ô, wie die Reimbindung mit ô aus uo (hss. allerdings sämtlich genug, BH auch drug 176,28) darthut, zur Verdunklung hin.

ô für uo und üe findet sich ausserdem noch 9 Mal im Reim: fôren: bedôren 25,17 BH. 124,18. gehôrte: entfôrte 43,15. gefôrt: gesport 63,7. fôrte: erhôrte 65,10. fôrten: erhôrten 79,4. gehôrte: fôrte 102,21. 118,11. hôren: fôren 104,8 B.

Die andere Monophthongierung des uo > û (Whd. 140) ist weit häufiger: zû: nû zähle ich nicht weniger als 31 Mal, ferner tû: nû 38,14. zû: dû 67,3 BH. nû: frû 105,15 BH. wiltû: frû 118,25. sun: tûn 153,8 B. 205,3. frum: fitztûm 187,14. sucht: geflûcht 227,32 BH. — mit Kürzung vor gedecktem -n: grunt: stunt 135,21. begundest: stundest 149,18.

2. Konsonanten.

Bei den Labialen ist die Assimilation eines b an voraufgehendes m (Whd. 183) zu bemerken in den Reimen vernummen : stummen, kummen : stummen s. S. 30. — Altes p im Auslaut (inlautend pp) bleibt unverschoben (Whd. 167—71): nap : ab 225,30. : gab 226,3.

Unter den Dentalen stösst man auf unverschobenes d im Inlaut nach Vocal (Whd. 188): rîden : lîden (inf.) 34, 28 BH. siden : friden 50,11. 57,11. 64,8 BH. saden : uberladen 61,18. stêde : vorrede 61,30 B. glider : ungewider 88,4 BH. 88,25. unfriden : geliden 89,29. friden : g. 102,3 bescheiden : beiden (inf.) 97,18. enbiden : schîden 107,25 BH. 111,26 BH. 115,29 BH. glûde : mûde 109,4. drâde : genade 119,25. 196,31 BH. genâde : râde 122,24 BE. 139,22. genâden : raden 189,28. leiden : meiden 123,11 BE. rîden : gelîden 123,13 BE. : lîden 174,16. 186,21. schaden : dâden 138,30 BH. tôde : nôde 146,29. scheiden : gebeiden 151,2 BE. 18. verleiden : 151,22. rider : nider 174,4. beide : cristenheide 180,8. mitlîden : rîden 183 nach 5 BH. gebeden : reden 194,24. geleiden : scheiden 205,5 zîden : snîden 205,26. strîden : vermîden 216,31. 218,23. gereide : tageweide 219,21 EH. vermîde : rîde 219,23 EH. beide (praes.) : leide 219,33. rîden : vermîden 221,22B H. 233,31. Endlich vermiden (part.) : riden 36,28. : gesniden 240,15. geriden : gemiden 219,7 BH ergeben zwar oberdeutsch einen völlig unanstössigen Reim: vermiten : riten u. s. w., die grosse Anzahl obiger Belege rechtfertigt jedoch die Annahme, dass in vermiten nach md. Art (Whd. 151) der Wechsel zwischen d und t unterbleibt, und demgemäss rîten auch hier unverschobenes t hat.

Erhaltung alter Media d durch vorangehende s l und n ist Regel: bilde : milde 20,24. balde : walde 49,7. : alde 98,14. 110,17. 113,18. : behalde 77,10. 118,23, 138,18. golde : enwolde 98,16. : solde 136,8. holde : wolde 189,10. 200,3. 225,2. : solde 192,11 B. 194,22; berande : lande 153,10 B.

tz vor unmittelbar folgendem t wird zu s sibiliert (Whd. 205): vaste : saste 72,9. saste : raste 109,2. gesast : enbrast 132,2 BH. saste : gefaste 140,30. gast : gesast 230,26. In Vers 116,17 : 18 scheint die Sibilation auf beide Reimworte Anwendung gefunden zu haben. H schreibt vorlast : sast, E vorlaszt : satzt; B scheint an verlast Anstoss genommen und darum enliesse : sitzen hiesse geändert zu haben; verletzen in dieser Bedeutung bestätigt Karlmeinet 179,39: Wir sullen sunder verletzen Vrouwen ind junfrawen setzen. — Während sonst t in- und auslautend zu z verschoben ist, stösst zweimal unverschobenes t für die Affricata vor folgendem t auf: stat : geschat 78,18. Keine der 3 hss. scheint das »geschat« richtig verstanden zu haben: Wan er hat vns eyn grosz geschat B; Er haut vns groszes gut geschat H; Wan er hat uns grosz gut geschat E. Ich halte geschat = geschatzt und conjiciere für eyn in B umb, so dass also zu lesen wäre: Want er hât uns umb grosz gût geschat = er hat uns um ein grosses Gut gebracht, »gebrandschatzt«. gut ist durch ein Versehen in B ausgefallen. Belege für schatzen, schetzen in dieser Bedeutung s. Lexer II. 673. — Der zweite Fall findet sich 154,6 : 7 trat : gesat. So lese ich mit H, denn E zeigt »gesant« verderbt aus »gesat«, während der Schreiber B »gesat« in das ihm geläufige »gesaste« umwandelt und dieses unter Zusammenziehung der Verse 8 und 9 zu einem Verse mit »glaste« reimend bindet, wodurch »trat« in 6 reimlos wird.

Die Gutturalen bieten folgende bemerkenswerte Erscheinungen:

g im Inlaut zwischen r und n schwindet (Whd. 225): morn : zorn 26,28. 43,1. 31. 62,31.

age wird zu â kontrahiert vor n: sân : hân 150,11 H. 160,21 (sagen : haben BEH). man : sân 160,31. gefâhen an: sân 161,21 B. sân : man 180,18 BH. sân : an 183,29 H. an : gesân 208,17 BH. getrân : hân 240,4 B, wahrscheinlich auch 207,4 : 6 getân : trân (g. : tragen dan B, geton : tragon H, 5 und 7 in E Flickverse) und ausserdem mât : hât 195,14 B.

age>ei: geseit: schônheit 39,29. wârheit: geseit 216,9. eit: geseit 167,22, 202,2. ege > ei: schônheit: treit 208,22. entgein : gemein 35,30 BH. 55,25. : gesteine 37,31 BH. : clein 60,24 BH. 116,19. : rein 63,15. geleit : reit 177 nach 34 BH. : wirdekeit 185,25. : gewonheit 186,17 : gegenwertigkeit 217,11; 46,16 ist nach der Schreibung der hss. BH zu urteilen in dem Reim rein: sein das eine Mal ei aus ege (regen) das andre Mal aus age (sagen) entstanden. — Eine sonst in unserm Gedicht nicht belegte Art der Kontraktion nämlich ege > â in den Worten rân, lân aus regen, legen ist zweimal im Reim nachweisbar: 88,30 rân : geslân B (regen : gepflegen E, regen : gelegen H) — die Lesart B scheint mir auf Grund der Quelle: grando, nix et pluvia per totam noctem supra me ceciderunt die haltbarste zu sein — und 159,14 lân: an gleichfalls nach B. lân = legen; denn lân für lâzen = in den Kerker werfen ist nicht recht verständlich, und für in ûz zu conjiciren, was nahe läge, verbietet der Zusammenhang, denn der Sohn befindet sich von 157,7 an ausserhalb des Gefängnisses am Richtplatz[1]); zu legen : reden EH vergl. S. 9.

ige > î : nur lît : wît 133,10 BH.

Im Auslaut wird g mit k, c gereimt (Whd. 232) nach Vocal: enwec : drec 71,16. 80,1 BH. 115,15. sac : mac 164,9. 165,25. : lac 115,1. — nach l und n: schalk: balk 71,10. misselang: gedank 74,9. lang: krank 141,8. 208,10. krank : ûzgang 144,27. gang : krank 222,16. : dank 86,18. — aber auch mit ch (Whd. 237): gesach: lach 117,22 B. sprach: belach 156,19. Ludewig: sich 206,4 H. minneclich : Ludewig 207,30. sicherlich: L. 221,4 BH. L.: dich 222,4 B. : getrûlich 223,18 BH. Auch auslautend g reimt mit ch: floch: hôch 15,24 BH.

h wird inlautend zu g (Whd. 224) in erzogen: geflogen 50,19. geschêge (hss. geschee): gelêge 231,26 BE. — Reime zwischen h : ch sowohl inlautend vor t, z. B. nicht : spricht 158,17, wie im Auslaut, z. B. brach : geschach 40,32, sind sehr zahlreich. Im Auslaut können sie aber als Merkmal

[1]) 157,6 ist mit BH trotz »morgen« in v. 3 zu lesen: Sinen son solden henken.

der Mundart nicht gelten, da sich ihrer die Dichter aller deutschen Gaue — auch die besten — bedienen.

g und k werden vor t besonders im praet. sw. vv. sibiliert: lachte : achte 65,24. gelacht : nacht 71,18. 223,12. : macht 131,20 BH. 145,13. : bracht 164,29 BH. 215,15. 227,10. 236,27. : acht 184,13. belachten : machten 135,23 BH. brechte : lechte (conj. praet.) 140,11 H. brachte : lachte 145,5. 220,14. lachte : machte 208,12. strachte : machte 224,23. gemacht : gelacht 232,36. bracht : erschracht 237,25. nicht : gestricht 240,8 EH.

Schwund des inlautenden h vor t (Whd. 244) zeigen die Reime, in denen niet mit riet und schiet gebunden ist: niet : schiet 22,15. 77,26 BH. 91,16. : riet 25,27. 48,2. 60,18. 126,15. 217,33. — nach l nur einmal: befolen : gestolen 75,31. — zwischen zwei Vokalen mit Vernichtung des zweiten und gegebenen Falls mit Dehnung des verbleibenden ersten: stên : geschên 135,13 B. vergân : ane fân 136,20 B. enphân : an 158,7 BH. : man 216,1. beslân : gân 171,35 B. geslân : an 190,28 B. slân : getân 216,15. erslân : dan 229,2 B. hân: erslân 229,14 BE. — In gedîen : schrîen 92,24 H zeigt sich derselbe Vorgang, obwohl hier auch der Einschub eines h (schrîhen B) md. Brauche nicht widersprechen würde. cf. Whd. 245. — Auch der Abfall eines h im Auslaut nach langem Vokal lässt sich belegen: also : hô 159,38. 237,3. dâ : nâ 56,23 H. ê : flê 179,12.

Nasalierung begegnet nur in dem Worte genuoc, nämlich jung : genung 50,21 BH. und 104,24 BH; daneben auch die Form ohne Nasal; cf. gefûg : genûg 75,12.

3. Flexion.

Beim Verbum verdient zunächst die 1. s. praes. ind. auf -en bei allen Verbalklassen Erwähnung: gewern: ich gern 21,30. 29,24. 41,2. funden : ich kunden 62,25. sterben : ich verderben 74,14. ich gesehen : geschehen 95,16. 96,10. vertragen : ich sagen 73,20. 107,1. 110,13. 25. 113,14. 26. jagen : ich sagen 107,17. weinen : ich meinen 112,29. sagen : ich gewagen 135,1. tagen : ich sagen 159,20. ich

sehen : geschehen 164,27. 165,19. ich tôten : nôten 168,7. gewern: ich begern 179,7. ich sagen : geslagen 184,31. ich alten : enthalten 238,33. — Hierher gehören auch von den auf S. 33, 34 erwähnten Reimen rein : ich sein 46,16 und ich sân : hân 150,11.

In der 2. plur. findet sich einmal die besonders im Elsass (cf. Whd. 369) verbreitete Endung -en: lân : ir hân 238,4. cf. S. 20. — Die 3. plur. zeigt im beweisenden Reim neben der alten echten Endung -ent (cf. geschant: gânt 182,8) die neue aus dem Konjunktiv eingedrungene -en: ân: sie hân 101,27. sun : sie tûn 153,8 B. jehen : sie sehen 182,6 B. — sogar im verbum substant. erscheint diese Endung zweimal: mîn : sîn 208,26. bin : sîn 219,31; aber kint: sint 228,2.

Der Infinitiv von werden abhängig, eigentlich das abgeschliffene part. praes. (cf. Whd. 373. 429. 435) in inchoativer Bedeutung ist sehr zahlreich im Gebrauch. Bei der Fülle der Belege beschränke ich mich auf die Angabe einiger weniger Beispiele: er wart loben 105,1. jehen 138,26. drouwen 166,34. sie wurden sich fâren 212,1. rîden 221,22. bescheinen: weinen 237,33 B. 34. — Aus diesem Gebrauch schreibt sich wohl auch die Anwendung derselben Verbalform bei andern Verben her: er ging springen : gelingen 53,6. er ging swîgen : ligen 118,10. er kam gân : man 153,19. : an 228,20. — Im praet. ist bei den ablautenden Verben in der 2. sing. noch die alte umlautbewirkende Endung -e zu finden. Im beweisenden Reim kommt sie nur einmal vor: mêre : dû wêre 70,19. Analog dieser Form ist sogar zweimal von sw. prät. dû hette im Reim zu: bette 106,15, und dû woste : koste 213,19 gebildet. — Im praet. und part. praet. der sw. Konj. begegnet man besonders häufig sogenannter konsonantischer Synkope bei stammauslautender Lingualis (Whd. 387. 389): getôt : nôt 56,31. geschant : zu hant 67,11. 150,29. : bekant 137,8. : gânt 182,8. : gewant 218,21. : verbrant 232,34. hût : gelût 68,10 BH. achte : trachte 84,29. betrachte : machte 126,17. erdrachte : m. 175,25. dichte : gerichte 141,14. 171,11. hant : vollant 172,13.

173,5. 180,6. 235,27. warte : harte 186,34. wort : ermort 196,13. 232,10 u. a.

Der Konjunktiv praet. zeigt zum Unterschiede von dem unumgelauteten Indikativ den Umlaut: brechte : lechte 140,10. knechte : mechte 141,10. cf. F. Bech. Germania XV. S. 129 ff.

Von einzelnen Verben verdienen vor allen stân und gân Beachtung. In beiden überwiegen im praes. die Formen mit â: understân : hân 24,20. Diocletiân : verstân 41,12. lân : stân 43,29 BH. lân : verstân 101,19. getân : v. 85,14. verstân : hân 99,3. 136,32. stân: h. 118,27. 128,9. 149,6. 151,20. getân : stân 153,23. 183,11. stât : getât 161,35 EH. : rât 180,28. stân : wân 201,34. 202,1; hân : gân 52,21. 53,7. 106,17. 133,16. getân : gân 102,13. 150,13. wân : gân 113,6. gân : lân 132,29. gât : rât 143,3 BH. : hât 156,7. ergân : hân 158,3 u. a.

ê im Stamme findet sich nur in gê : wê 73,4. fundament : stênt 134,30. stên : geschên 135,13 B. gebet : vergêt 188,14; dieses ê erhöht sich manchmal zu î (cf. S. 8): verstîn : bin 17,19 B. 89,25 B. in : verstîn 25,11 BH. bin : stîn 69,11 B. in : verstîn 140,32 B. hin : verstîn 199,31 BH; in : gîn 144,9 B. 217,13 B. hin : gîn 160,4 BH. 179,22 BH. (zu gîn vergl. Whd. 357.) — Daneben treten von gân auch einzelne Formen mit ei auf: bereit : geit 161,23. gereit : geit 189,30. — Der imp. ist von stân im Reim nicht belegt; von gân lautet er gang: gang : lang 38,20. 87,17. : dank 86,18.

Das part. praet. ist bei stân durchaus von dem Stamme stand gebildet: schanden : verstanden 77,7. 81,3 B. 119,7. gestanden : schanden 117,20. : handen 228,36. — bei gân zweimal von gâ : gegân : angetân 179,30 BE. hân : begân 232,2 B, sonst von gang: gefangen : ergangen 51,22. 65,3. : enpfangen 116,13. vergangen : verlangen 140,2. erhangen : vergangen 159,10 B. gegangen : erhangen 197,3. — Von lâzen überwiegen die kontrahierten Formen im Gebrauch; unkontrahiert ist es stets in der Bedeutung »zur Ader lassen«: 118,14 ff.; ausserdem lâzen: strâzen 68,7. 70,7.

78,17 E. — Von tuon ist 81,7 für die 3. s. ind. praet. die bemerkenswerte Form tat (B det, H tett) aus dem zugehörigen Reimwort rât zu erschliessen (Whd. 362). — Von haben sind die kontrahierten Formen des praes. weitaus in der Mehrzahl; doch beachte man das sporadische Vorkommen folgender unkontrahierter Formen: haben : knaben 19,27. 24,15. 38,16. 52,15. 58,1 BH. : gegraben 125,27. : begraben 130,25. 132,11. : graben 137,14; praet. ind. ich hette : bette 112,26. du hette : bette 106,15; mit Apokope det : het 151,31 BH; einmal apokopiertes hatte: stat : bat 170,18 EH; im conj. durchaus hette, immer : bette 23,1. 39,21 B. 40,4. 162,21. 239,34. — Wizzen weist im praet. Formen mit i und o auf: wiste : liste 160,29. listen : wisten 172,5; koste : er woste 208,36 B. : dû woste 213,18 BH.

Aus der Deklination sind einige Fälle anzuführen, welche für Ausbreitung schwacher Formen sprechen. Das Wort erde erscheint im Reim nur dreimal stark: erde (acc.): unwerde 158,1. pferde : erde (dat.) 166,14. erde (dat.): werde (nom.) 237,27 BH; sonst ist es stets schwach flektiert: erden : werden 45,15. 53,19. 61,4. 77,6. 129,15. 130,3. 133,14. 136,24. 225,6. 234,20; ferner krônen (dat. s.) : lônen 82,23; strâzen (acc. s.) : lâzen 120,6. 121,14. 124,16; gesellen : swellen (acc. s.) 121,17; verbrinnen : keiserinnen (dat. s.) 195,27 (cf. S. 29). k. : beginnen 239,30; mûren (acc. s.) beschûren 172,1 BH. In der smertzen : in des . . . ritters hertzen 185,7 hat man auf Grund der übereinstimmenden Lesart BH Eindringen des -n in den nom. s. anzunehmen; ûf ertrîchen : gelichen hat ertr. wohl analog dem ûf erden schwache Flexion erhalten 18,24. 134,4. — Der nom. plur. der neutralen a-Stämme ist endungslos bewahrt cf. jâr : wâr 30,14. phert : wert 34,16. genant : lant 124,25. swert : wert 154,12. kint : sint 228,2 u. a. Neben pl. wort (cf. wort : gehôrt 158,5. 199,1. 201,26. : ermort 232,11) kommt aber auch der mit der Endung des masc. versehene nom. worte bereits vor in gehôrte : worte 142,19. hôrte : worte 194,26 B. 225,22 B. erhôrte : worte 227,36 B; das Suffix -er findet sich nur in dinger : finger 175,9. — Von hant ist 229,1 die

alte unumgelautete Form handen dat. pl. im Reim auf verstanden bewahrt.

Die angeführten Merkmale der Sprache weisen mit untrüglicher Gewissheit auf Mitteldeutschland als die Heimat des Dichters. In diesem weiten Gebiete aber lassen sich noch engere Grenzen ziehen. So kann der Osten des md. Sprachgebietes als Entstehüngsort des Gedichtes nicht in Betracht kommen. Denn die für diese Gegenden charakteristischen Lauteigentümlichkeiten: Verhärtung des anlautenden b > p vor dunklen Vocalen und des inlautenden b nach dem praefix en- (cf. H. Rückert, Entwurf einer systematischen Darstellung der schles. Mundart S. 124 ff. vergl. auch P. Poppe, Über das speculum humanae salvationis und eine md. Bearbeitung desselben S. 35) und ebenso die aus dem nd. kommende Verengung des ei > ê (s. Rückert a. a. O. S. 31) sind darin als dem Original zugehörig nicht nachweisbar. Thüringen und Meissen insbesondere sind ausgeschlossen wegen der häufig im Reim auftretenden Neigung ie zu î und uo zu û zu monophthongieren. (cf. von Bahder, Über ein vokal. Problem des Mitteldeutschen S. 38. E. Wülcker, Über Vocalschwächung im Mittelbinnendeutschen S. 51.)

Nach der andern Seite hin ist das Mittelfränkische auszuscheiden. Denn das in jenem Dialekt weit verbreitete dat, wat, dit ist von dem, wie dargethan, mundartlichen Formen durchaus nicht abgeneigten Dichter auch nicht einmal gebraucht worden. Ebenso wenig ist ein mi, di für mir, dir oder der Übergang von f > h vor t durch einen Reim ft : ht zu belegen.

Auch das in Ripuarien häufige geschiet, Nebenform für part. praet. geschehen, und deist, deit für tuost, tuot ist nicht nachweisbar. Aus demselben Grunde wird man aber auch von den nördlichen Gebieten des Oberfränkischen, also der Lahngegend, Nordhessen, abzusehen haben, wo die oben angeführten Formen noch häufig auftreten. (cf. Frommann zu Herb. v. Fritzlar 6145. Belege für dat, wat, Whd. 197.)

Von den nun noch verbleibenden Gebieten des Mitteldeutschen, den südlichen Teilen des Rhein- und Ostfränkischen aber möchte ich mich für das südliche Hessen als Heimat unseres Gedichtes entscheiden. Bei der auffallenden Übereinstimmung mit Herbort von Fritzlar in den Besonderheiten der Vocale sowohl, wie Konsonanten, würde ich nicht Bedenken getragen haben, die Heimat noch nördlicher anzunehmen, wenn nicht eben das Fehlen von unverschobenem t dies verbieten würde. Denn das gesat 154,6 reicht bis in das od. Sprachgebiet hinein (cf. Whd. 194), und geschat 78,20 kann allein für eine nördlichere Heimat nicht massgebend sein.

Im Einklang mit dieser Heimatsbestimmung stehen auch folgende auffällige Worte und Wortformen:

bîz-, schrîb-, grabegezouwe (s. S. 10) = -gerät. cf. Kehrein, Volkssprache und Volkssitte im Herzogtum Nassau. I. S. 163. Vilmar, Kurhessisches Idiotikon S. 444.

stutz BE stm. pl. stutze : nutze 51,2 = plötzlicher Ansturm, Unüberlegtheit; s. Kehrein, S. 400; Vilmar, S. 407; ausserdem Nicolaus von Basel, ed. K. Schmidt S. 204: Wanne es nuo gar notdurftig ist ... das sich ein ieglich mensche versorge und beware ... umb das nieman in eime solichen gehen stütze verwarloset werde.

kammerzelde B = Dienerin 54,6 (-dolle E). 195,4: selden, bezw. : schelden; bei Lexer, I. 503 nur nach Dieffenbach, Nov. gloss. 284b aus einer Frankfurter Urkunde nachgewiesen.

unbade B = Unheil, Jammer 57,26. -en : schaden 59,23. Mhd. Wb. u. Lexer belegen es nur aus Herb. v. Fritzlar; cf. Kehrein, S. 415. Vilmar, S. 314.

rân = regen 88,30, s. Kehrein S. 320. Lexer verweist für diese Form auf Dieffenbach, Glossar. lat.-germ. 443a wo es »in inferioribus Mosae adjacentibus regionibus« nachgewiesen ist. cf. auch Weinhold, Über deutsche Dialektforschung S. 27.

geborn BH = zu teil werden, widerfahren 107,3; von Lexer, I. 765 aus Passional und Karlmeinet belegt.

zulle: sulle B (zol : sol H) Schimpfwort 114,21; Lexer III. 1147 = Baumklotz, -stamm. Mundartliche Weiterbildungen: zulch, s. Vilmar, S. 473. Pfister, Nachträge zu Vilmars Idiotikon S. 345 zolbich, zulpch; vergl. auch schles. zulker, zulper in Weinhold, Dialektforsch. S. 107. Beitrag zu e. schles. Wb. S. 110.

verletzen = verabsäumen 116,18, s. S. 33.

gedewig = getwedig? zahm, folgsam 121,13 B (tugendhaft EH); s. Lexer I. 952., vergl. Walter Müller, Paraphrase des Buches Hiob S. 33.

zwürnet = zweimal 144,21. 210,4. Erlösung, ed. C. Bartsch v. 4426 dieselbe Form.

unwerde = Entrüstung 158,2. cf. Vilmar, S. 425; von Lexer und Mhd. Wb. nur in md. Quellen nachgewiesen.

ebbich B = verkehrt, böse 163.29, s. Vilmar, S. 1. Kehrein, S. 34.

hirburge B im Reim zu burge 171,27 in dieser Form von Dieffenbach, gl. 281a aus einer Mainzer hs. verzeichnet.

bit? = mit 173,18 cf. S. 21.

ranken = sich hin und her bewegen 195,1 cf. Lexer; II. 341; Diefenb. nov. gloss. 14a führt es an aus Vocab. rer. von Nic. Liebinger zu Landau; s. aber auch Schmeller, Bair. Wb. [2] II. 123.

vâren refl. = sich fürchten 212,1; substantiviert im Passional 384,39, s. Lexer III. 22.

schrîen = weinen, beweinen 213,1 (allerdings nur E). 24; bei Lexer II. 707 nur Belege aus westmd. Denkmälern, ausserdem Salom. u. Mark. 350.

Die heimatliche Mundart des Gedichtes ist von den drei uns überkommenen hss. nicht mit gleicher Treue bewahrt. Schon bei Besprechung des hssverhältnisses S. 8 hatte ich Veranlassung, auf die grössere Zuverlässigkeit von B gegenüber EH hinzuweisen. Was dort von Einzel-

heiten galt, das möchte ich nun im allgemeinen von B behaupten: B steht dem Dialekt des Originals am nächsten, denn alle aus dem Reime ersichtlichen Merkmale desselben finden sich bei ihr auch zahlreich im Versinnern. Sie wird also wohl in der Heimat des Dichters entstanden sein. Von sonstigen dialektischen und orthographischen Eigentümlichkeiten sind noch folgende erwähnenswert. Es entspricht mhd.

a : e in geweldig 23,5. 156,12. 201,16. gertener 45,14. werten 52,17. merner 181,7. weschen 228,5. 229,3. 232,4. — : ai in stait (subst.) 23,11.

a : o in on 134,31. horte 212,6.

â : ai sehr häufig in rait, hait, z. B. 17,20: 21. stait 65,13.

â : e werlich 70,22. nehen 183 nach 5. genehete 223,15.

e ausgeworfen in eins 19,14. 20,17 u. a. — abgeworfen immer in glich; keyn 18,17. wer 18,19. — angefügt sehr oft z. B. hiesse 25,14. sale (acc.) : zale 37,1. erbode 37,2. liesse 38,24. jnne = în 39,10 u. s. w. mit prothetischem h in hertronkest 70,15. herfur 123,1. herhangen 159,3. hersach 170,30.

e : ey in cleygelich 72,25. 78,4.

i in mircken 142,8. gemircket 181 nach 31. mirckte 239,28. hirburge 171,28. stircke 177,5. hirzage 200,12. 24. 201,33. hirtiglich 216,26.

ë : i, y in rydde 51,21 und immer; ebenso rydden 194,25. gerit 193,23. finster 66,22. 170,27. — i für e in dem praefix vir- immer und in-: yngalt 85,19. jnbrant 135,27. — in Endsilben nur vatir 77,24.

ê : i hirlich 103,1. 194,15. 230,7. hirschaft 36,2. — i, j, y werden nicht unterschieden.

i : e fast immer in den pron. em, en, er. — bede 22,1. geschreben 31,7. 104,15. speln 97,6. em : nem 160,15 u. v. a. — vom pron. demonst. überwiegen neben »deser« Formen mit ie wie dyeser.

i : ie in siech 16,23. yen 18,27. 19,10. 20,3. 25,11. siedeglich 24,1. du ziehe 70,4. gyer 94,9. gesiegen 106,28. gyerheit 136,18. 156,9. (giherheit 156,4).

i : u bei voraufgehendem w in zwuschen; häufig dafür zuschen z. B. 198,5.

î : ei nur in neygen 18,27. — : ie in virtrieben (inf.) 201,22. — : e in dren 160,5.

o : e in cepper 164,1. clepperlin 224,25; — : u in uffenbar 19,20. gulde 37,30. hultz 108,24. uffenlichen 240,6 u. ö.

ô : oi häufig in noit, toit; grundeloise 15,22. groisz 16,1. virloisz 90,19. geboit 157,4. boit 157,18. 203,14. orlois 191,25. erloist 192,27.

û : ue vor r in suer 108,26. 192,20. fuer 108,11. 27. 109,13. 135 nach 23. gebuer 192,19. — : ô in nô 22,5. 30,13. 15. 64,30. 81,16 u. ö. — : uo in nuo 221,32.

ie : e in torner 54,5. fleten 119,31. anveng 198,32, rett 217,33. vorbede 231,14. — : u fast stets in vmer, numer.

ou : au immer in frauwe; raufte 41,33. orlaup 72,11. zauber 94,14. draum 169,33. laube 171,26.

ou : eu in heubte 36,19. 37,29. 48,27. gegleubet 57,3. gleuben 85,25. virkeuffen 74,17. 22. heubtlos 78,6. gedreumet 170,25. gleubstu 182,6. gleube 214,13. 25. gleubten 221,4. — : ey in gleyben und seinen Formen 29,21. 50,15. 29 u. a.

öu : ey in beymelin 45,10. 47,15. freyde 24,22. dreyme 94,28. 133,2. 134,17. gedreymet 172,30.

b : p inlautend vor t in betrupter 181,14. lapten 232,24; auslautend wechselt b und p z. B. grap : herab 185,28. p ist in der Mehrzahl. — inlautend nach kurzem Vocal verdoppelt in ebber 61,22. sibbende 168,25. — : w siewen 25,4. 8. 59,31. ewer 59,17.

p : b in bacht 152,6. bappier 196 nach 21.

p : ph in dem Worte phin 114,5. 173,3. 174,15 (aber pin 213,4). — inlautend als Übergangslaut entwickelt in vredampten 16,8. Sampson 19,23. rampt 49,9. kompt 75,2 u. ö. allesampt 190,1. versumpt 222,19. — verdoppelt in apposteln 153,1. corppern 163,11.

ph : p in paffen 110,19. pat 129,2. plag 163,22. plegen 197,19. enplagk 202,21. plege 214 nach 31 (aber phert 25,6. 49,13. phaffen 106,29. 107,10. 111,1. 114,3). — inlautend pp in eppel 61,14. cloppet 49,12. 85,11. clopperte 150,25. droppen 188,23. clepperlin 224,25. scharppes 144,25. — auch p: kamps 216,12 (aber kemphen 218,2).

d inlautend verdoppelt in bidder, nydder, rydder, rydde, sydder. — auslautend fast immer t. — eingeschoben in geferde 76,20.

t im Anlaut überwiegend d. — th in thün 29,27. 191,10. thorn 75,22. 126,18. 136,5. 14. enthar 108,18. getharre 137,5. thu 151,29. thorner 173,25. underthan 180,35. — eingeschoben in den adj. auf -lich, deren erster Bestandteil auf -n ausgeht: offentlich 60,5. eigentlich 170,1 u. a. — angeschoben immer in niemant, iemant; nyrgent 70,28. — verdoppelt in vatter 21,13. rytter 116,2 u. ö. — häufig auch im Auslaut nyett 22,15. — : tz in durtzeldube 185,22.

ȥ : s, sz, ss. — : t in bit 114,24. 137,15 u. v. a. aber bis 144,30 u. bitz 166 nach 21. 209,18.

z : tz hertze 16,29. kortz 21,14. getziden 239,4. — : zc in zcu 17,6. 7 etc. — : cz unczemlich 18,14. iczunt 62,20.

g : gh in ghein 25,17. entgheine 110,9. — : gk, ck im Auslaut in sigk 204,6. Ludewigk 222,4; ginck 212,19. — unterdrückt fast immer in junfrauwe; doch jüngfraüwe 28,8.

k : gk in gedangk : krangk 21,18. — : ck in folcke 48,30.

ch : g in kindergin 97,6. — : ck in billicken 203,20.

j : gh in gheme 154,24. — : g in riffegan 196,29. 239,24. vigent 222,35.

h eingeschoben in Israhel 206,3. Iherusalem 207,33. 209,13. virgehe 210,21. schryhen 92,25. 93,16. 201,8. 202,15. 203,5. ihene 195,12. 231,7. — unterdrückt in gescheen fast immer (aber geschahen 102,5.); emphaet 49,24. emphaen 230,7. gedyen 92,24.

w : h zaühen 179,25.

l häufig verdoppelt in vnzellich 15,23. haillgen 15,38 u. a. m.

l : n in wernt 59,11. 126,4. 202,32. 206,11.

m nach kurzem Vocal geminiert : hymmel 15,25. kommen : benommen 16,15. u. v. a.

n vor Labialis zu m assimiliert in uffembar 191,16. — ausgefallen in vernüfftig 103,27. — eingeschoben in erdynsch 94,9.

r verhallte in fochten 18,16. 86,14. 23. 162,3. 173,3. 182,12. fochte 161,35. 189,7. 191,4. cepper 164,1.

Rein fränkisch ist ausserdem noch die Form he = er (Whd. 476) 23,22. 26. 24,5. 28,11. 36,2. 50,3 u. ö.

E nähert sich schon mehr dem Oberdeutschen. So hat es das vom bairischen Sprachgebiet ausgehende ei für î bereits überall durchgeführt (cf. Whd. 106). p findet sich überaus zahlreich im Anlaut gegenüber md. b: geporn 28,20. palde 47,25. plut 55,17 (aber blut 145,2). pasz 61,17. pette 87,10. pit 97,13. pey 108,3. pleich 120,8. pilde 126,28 (aber bilde 126,27). pringen 143,17. poszer 152,3. gepeine 152,21. gepürt 203,16. pin, pist 36,15. 205,18 u. a.

pf im Anlaut in pfert, pfaffen, pfat u. a., in- und auslautend pff, ist durchaus Regel: oppffel 61,12. 16. 19. klopffet 49,12. scharpffen 61,7. napff 225,30. 226,2. — Unverschobenes t, auch in bit, ist E so unbekannt, dass sie aus bit der Vorlage 137,15 bitten macht. Alles dies weist, da anderseits dem Schreiber md. Formen nicht fremd sind, auf einen Landstrich hin, in dem md. und od. Einflüsse sich begegnen. Man wird darum wohl nicht irren, wenn man das südliche Ostfranken, vielleicht die Gegend von Erlangen, wo sich die hs. zuletzt befand, für die Heimat von E ansieht.

H ist zweifellos alemannischen Ursprungs. cf. Volmar, Steinbuch ed. H. Lambel. S. XXII. Man beachte hierfür folgende Merkmale:

au für a: gaub 142,27. 215,27.

au für â: zemaul 18,14. unmauszen 20,23. gedaucht 23,2. gauch: nauch 29,6. aubens 31,9. fraugt 143,29 (aber fraget 143,27). rauch 147,17. gaust aubens 149,17. raut: spaut 190,21 u. v. a.

ô für â: hon oft; wondend 31,2. 234,6. blon 75,29. on 166,27. ryffion 196,29.

ie für ë in dem v. niemen = nemen cf. verniement 59,16. 65,27 und einmal in dienen 20,3.

i für e in Suffix- und Flexionssilben: lugin 90,13. butin 128,31. 132,10. 16. 133,11. pferit 166,2. hutin 187,11. gailin 192,9. 15. liebin (dat. plur.) 213 nach 28. — a für diesen Laut in schlagan: an 190,28. — o in tragon: geton 207,6. — Die alten langen Vocale scheinen ihre Qualität zu wahren in hetist 26,31. keltin 187,19. werist 197,13; obroster 26,23. eltost 131,4. 160,5. — weinust du 92,17. — Altes u erhalten in geuenknus 236 nach 28.

ô für ou: ogt: zogt 40,36. 83,4. ogest: zogest 230,36. gestrowet 55,17. globst 147,28; sogar für oeu: froden 232,16.

b aufgelöst zeigt die Form gist 40,18. 74,29. 209,39.

b für p: bontzionus 20,19. brisen 30,2. briewen = prüeven mit seinen Formen 79,7. 199,26. 207,26. 223,22. 227,21 (aber priefft 208,7). blon 174,3. brise 198,13.

t für d im Anlaut: vertamten 16,8. betuten 18,5. tiep 76,19. getraut 119,25. trowen 166,34. trang 173,16. tar 181,16. turen 202,18; umgekehrt d für t: dauten 25,28. dohter 27,18.

sch für s vor l: schlahen 100,23; — m: schmoll 111,13; — n: schnodes 112,16; — w: anderschwa 236,12 ist durchgeführt; sogar vor t erscheint es: schweschter 77,27. vergl. auch geschwischger 74,19.

Nasalierung in den Adjektiven und Adverbien auf -lich: kostenclich 34,23. sussenclich 160,2. listenclich 172,10 u. v. a. 160,6 findet sich die rein alem. Form har im Reim auf dar (Whd. 44)[1].

Jede der 3 hss. vertritt somit einem der 3 Hauptdialekte des hd. B ist fränkisch, E zeigt wenigstens Berührungen mit den Bairischen, H ist alemannisch, ein Beweis mithin für die weite Verbreitung unseres Gedichtes.

IV. Vers- und Reimkunst. Abfassungszeit.

Der Dichter hat für sein Werk die Form der viertaktigen Reimpaare gewählt, in deren innerem Bau er sich jedoch nicht unbedeutende Freiheiten gestattet. Einerseits nämlich erreicht der Vers die für den regelmässigen Wechsel von Hebung und einsilbiger Senkung erforderliche Silbenzahl nicht, anderseits überschreitet er sie. Verschleifung auf Hebung und Senkung, die kaum von einem mhd. Dichter gemieden ist, findet sich zahlreich auch bei unserm Dichter. Wo sonst noch zwei Silben in der Senkung stehen, wird man häufig durch Elision, Apokope, Synkope, Enklisis u. s. w. Erleichterung der Senkung erzielen. Bei den dann noch verbleibenden Fällen lässt sich die Regel beobachten, dass mit wenigen Ausnahmen wenigstens eine der in der Senkung stehenden Silben ein e enthält. Statthaft sind in der Senkung:

1. Flexionssilben und Präfixe z. B. sînen geswistern 77,27.
2. Der bestimmte und unbestimmte Artikel z. B. lîden den schémlichen 81,16.
3. Personal- und Possessivpronomina z. B. wás er ein dégen 74,6. són sînem váter 81,6.
4. Präpositionen z. B. würden in leide 77,1.
5. Adverbia z. B. wế da von ist 79,23.
6. Conjunktionen z. B. géldes und gûdes 75,23 B.

[1]) Man vergleiche hierzu die einschlägigen §§ in F. Kauffmann, Geschichte der schwäbischen Mundart, namentlich § 60. 70. 94. 144. 153.

Den äusserst zahlreichen Fällen von fehlender und zweisilbiger Senkung gegenüber wird man das Prinzip der Silbenzählung unserm Dichter nicht zumuten dürfen und demnach z. B. einen Vers wie 91,13 »'An ir áller mîn trốst lâg« zu lesen haben.

Der Auftakt kann ganz fehlen oder aus einer oder zwei Silben bestehen. Bei dem schwankenden Brauche des Dichters, den klingend ausgehenden Versen 3 oder 4 Hebungen zu geben, wird sich vielfach nicht entscheiden lassen, ob ein Vers zu 4 Hebungen ohne, oder zu 3 Hebungen mit zweisilbigem Auftakt gemeint sei.

Besonders interessant in metrischer Beziehung ist der schon S. 12 erwähnte Abschnitt. Derselbe zählt bei Zugrundelegung der hs. B 270 Verse. Nach Aussonderung der reimlosen Verse 76,16.17 (vgl. S. 27) lässt sich der Abschnitt in 67 vierzeilige Strophen zerlegen, von denen mit Einschluss jener, welche in zwei Reimworten Stammsilbendehnung zeigen (vgl. weiter unten S. 50) 34 nach dem Schema 4a
3◡b
4a
3◡b

gebaut sind. Diese also jedenfalls für den ganzen Abschnitt beabsichtigte Strophenform durchzuführen, gelang jedoch dem Dichter nur bezüglich der Reimkreuzung; sonst finden sich folgende Abweichungen: 5mal (77,10—13. 14—17. 78,17—20. 79,27—30. 80,23—26 B) vertauscht er stumpfe und klingende Reime zu der Folge baba, wobei aber auch die klingend ausgehenden Verse 4 Hebungen erhalten; 23 mal lässt er sämtliche Verse der Strophe bei 4 Hebungen stumpf reimen; 4mal reimen sämtliche Verse klingend, darunter 2mal (77,30—33. 79,3—6) mit 4 Hebungen in jedem Vers, 2mal (77,6—9. 78,13—16) mit Wechsel von 3- und 4hebigen Versen; einmal (74,5—8, wo in degen: wegen jedenfalls auch Dehnung vorliegt,) haben v. 1 und 3 des Schemas klingenden Reim bei 3 bezw. 4 Hebungen erhalten.

Gegenüber der grossen Freiheit im Versbau überrascht die verhältnismässig geringe Ungenauigkeit im Reim. Nach Abzug derjenigen Reime, in denen zweifellos Stammsilbendehnung stattgefunden hat (s. unten S. 50), verbleiben als unrein fast nur stumpfe Reime mit quantitativ verschiedenem Vokal, und auch die konsonantischen Unreinheiten beschränken sich auf wenige leichte Fälle.

Vokalisch ungenau, konsonantisch genau.

a : â zähle ich mit den unter dem Dialekt besprochenen Reimen wie sân : an, enphân : an S. 33 u. 35 insgesamt 163 mal.

e : ê nur in fundament : stênt 134,31. gebet : vergêt 188,14. vergl. dazu S. 29 mir : êre.

i : î zusammen 63 mal, cf. dazu S. 30 u. 37.

Bei den Adj. auf -lîch und den fem. auf -în = -inne schwankt der Gebrauch: -lîch zu Worten mit i gereimt begegnet 67 mal, mit î 33 mal, -în : în 17 mal, : in nur 3 mal.

o : ô 20 mal, cf. S. 30. u : û 3 mal, vergl. S. 31.

Vocalisch genau, consonantisch ungenau.

lobesam : kan 27,26. gewan : kam 170,15. hin : im 173,32 B; bei gleichzeitiger Stammsilbendehnung: lîgen : schrîben 17,1 BH; krût : bûg 144,17 cf. S. 31. schrîgen : rîden 213,24 E (schrien : ryden BH). — s : z 76 mal. — Assonanz in Konsonantenverbindungen nur krank : hant 68,3; einfacher Consonant mit Consonantenverbindung: mâl : marschalk 147,30. Doch ist hier wohl k abgefallen, also mâl : marschal. Es wäre dies für diese Wortform ein Beleg aus auffallend früher Zeit. cf. DWB. VI. 1673. — Überschüssiges -n : finden : kinde 73,24 : 26 BH (aber E kinden). gescheiden : leide 186,7 BE (doch H gescheide).

Vokalisch und konsonantisch ungenau.

Nur getân : dogentsam 188,8.

Rührende Reime.

27 mal; gleiche Kompositionsbestandteile 65 mal; dasselbe Wort ohne Bedeutungsunterschied 14 mal: was 22,25.

dâ 86,26 B. ich 93,23. geschicht 115,19. zû 121,6. ist 144,3. dich 178,33. 212,31. mîn 180,12. 226,24. sich 184,35. hân 228,30. wîle 232,26 B. wider 234,12 BH.

Apokope im Reim ist nicht selten. Ich nenne nur die schwereren Fälle: nom. s. fem. son : krôn 140,20. Floratîn : min 230,34; acc. sprach : sach (sache) 24,2. 33,22. mer : êr 42,3 BH. cf. S. 29. mêr : her 194,34 EH (mere B); dat. son : krôn 62,19; imp. praes. vor : hôr 23,17 BH; conj. praes. vor : bedôr 19,29. ind. praet. wort : hôrt 221,10; conj. gedolt : wolt 138,12.

Im Anschluss hieran lässt sich vielleicht auch für die Frage nach der Abfassungszeit eine befriedigende Antwort finden. In erster Linie kommt hierfür die in zahlreichen Fällen nachweisbare Dehnung offener Stammsilbe in Betracht. Deutlich zeigt sich die Dehnung, wenn bereits ein Reimwort Länge besitzt: dâden : unbaden 59,23 B. tagen : belâgen 136,26. schaden : dâden 138,30 BH. mâge : tage 139,26. 144,11. lâgen : klagen 164,25. kâmen : gamen 173,36. zesamen : kâmen 193,32 BH. scharen : wâren 229,22. — kêren : enberen 212,33. und die Reimbindungen e : ê = ae S. 29. — ligen : swîgen 54,8. 87,9. 106,29. 110,3 B. 112,2. 116,7. 118,9. 173,13. 215,21. : stîgen 61,20. liget : swîget 105,19. 186,9 H. zîden : geriden 143,9. 206,2. enbiden : schîden 107,25 BH. 111,27 BH. 115,29 BH. friden : schîden 118,3. — ligen : schrîben 17,1. — geboren : hôren; rôren, hôren : sporen S. 30 und nach Analogie der Formen mit offener Stammsilbe wohl auch gefôrt : gesport 63,7. ernerte : kêrte 203,1. Demnach also tâgen : belâgen, lîgen : swîgen u. s. w.

Es giebt aber auch Fälle, in denen Stammsilbendehnung in beiden Worten anzunehmen ist, da diese Verse bei Verschleifung auf der letzten Hebung nur 3 Takte besässen. Es sind dies 40,14. 15. 50,25. 26 EH. 58,9. 10. 83,20. 21. 87,21. 22. 152,10. 11. 174,4. 5. 176,11. 12. 194,24. 25. 215,5. 6. Dazu kommen die Verspaare 73,12 : 14. 20 : 22. 74,6 : 8. 10 : 12. 30 : 75,2. 78,22 : 24. 80,6 : 8 des vielgenannten Abschnittes mit Reimkreuzung. Ohne Dehnung würde hier das beabsichtigte Metrum durchbrochen sein.

Auf Grund dieser weit verbreiteten Erscheinung wird man nicht geneigt sein, die Abfassungszeit über die Wende des XIV. und XV. Jahrhunderts hinaufzurücken. Für den Anfang des XV. Jahrhunderts spricht auch die Roheit der Verstechnik. Der uns naheliegende Büheler, dessen Gedichte 1400 und 1412 verfasst sind, zeigt beispielsweise dieselben Freiheiten des Versbaues: fehlende und zweisilbige Senkung, zweisilbigen Auftakt in reicher Fülle. cf. Seelig, a. a. O. S. 307.

V. Quelle.

Rein äussere Gründe, wie das übereinstimmende Fehlen der Namen der letzten drei Meister im Beginn der einzelnen Erzählungen, so wie eine grosse Anzahl genauer Übereinstimmungen der Gedanken und ihrer Folge lassen keinen Zweifel darüber, dass die latein. Quelle unsers Dichters, auf welche er 17,4 hinweist, nur die »historia septem sapientum« gewesen sein kann, welche mir in einem Göttinger Druck[1]) s. l. e. a. signiert fabb. Rom. 76 (cf. Goedeke, Grundr. I. 349) vorgelegen hat[2]). Seine Vorlage hat der Dichter ziemlich frei benutzt. Nirgends ist er ihr sklavisch gefolgt, sondern er hat nach eigenem Ermessen Vorgefundenes weggelassen, Neues hinzugefügt. Aber das ist wichtig für die Beurteilung seiner dichterischen Kunst nach dieser Seite hin: Während er bei Kürzungen seiner Quelle mit unleugbarem Geschick verfährt und dadurch vielfach einen flotteren Gang der Handlung erzielt und Widersprüche beseitigt, sind seine Zusätze zumeist sehr unnötig, oft nur

---

[1]) Über hss. der historia sept. sap. s. G. Paris, Deux rédactions du roman de sept Sages. S. XXXIX.

[2]) Über die übrigen lat. Fassungen der sieb. weis. meist. namentlich über die abweichende Reihenfolge der Novellen vergl. Mussafia, Beiträge zur Litteratur der sieben weisen Meister. Sitz.-Ber. der Wiener Ak. phil.-hist. Kl. 1867. Band 57. S. 63. — Goedeke, Orient u. Occident. III. S. 402 ff. — H. Oesterley, Dolopathos. Stuttg. 1873. — Mussafia, Über die Quelle des altfranz. Dolopathos. Sitz.-Ber. der Wiener Ak. phil.-hist. Kl. 1864. Bd. 48. S. 246.

Wiederholungen einer früheren ähnlichen oder gleichen Stelle. Manches allerdings, was mir als Zusatz erschien, wird vielleicht in der vom Dichter benützten hs., auf welche der Göttinger Druck zurückgeht, noch enthalten gewesen sein, z. B. 192,15. 16. cf. dazu Büheler 6878 ff. und Seelig a. a. O. S. 334.

VI. Stil.

Das aus Benützung der Quelle gewonnene relativ günstige Urteil über das dichterische Können des Verfassers wird durch die Betrachtung seines Stiles nicht unwesentlich eingeschränkt werden müssen. Der Dichter zeigt sich nämlich in dieser Hinsicht als ein gar armseliger Reimschmied, dem nur eine gewisse Zahl Reime geläufig sind, welche er bis zur Ermüdung oft wiederholt. Man betrachte beispielsweise nur Reimverbindungen wie daz : was, 49 mal, alsô : frô, 31 mal, die Reime der adj. auf -lich zu einander, 56 mal, die ungezählten zû stunt : funt, kunt, munt; zû hant : bekant, lant, want; ferner die grosse Anzahl von Versen, die sich als Lückenbüsser nicht verleugnen können, z. B. 18,15. 20,29. 21,4. 31,10. 34,19 u. v. a. Im übrigen lässt sich über seinen Stil noch Folgendes sagen. Dreimal (S. 17, 19 u. 22) hatte ich bereits Veranlassung auf eine Stileigenheit hinzuweisen, welche sich das ganze Gedicht hindurch im ausgedehntesten Masse breit macht; es ist dies die besondere Vorliebe, einen eben ausgesprochenen Gedanken bald darauf in ganz ähnlichen Worten zu wiederholen, z. B. 28,19 ... sie nie kint von im gewan. 20 Kein kint von ir nie wart geborn; 100,28 Sie hânt ûch uwer gesicht genomen. 101,1. Genomen hânt sie ûch uwer gesicht; 131,13 Ich wil selber mit ûch gân. 14. Ich wil mit ûch gân und besehen. So noch 36,14 u. 16. 44,26. 27 u. 31. 32. 51,17 u. 19. 54,8 u. 11. 86,21 u. 22. 126,1 u. 3. 4. u. v. a.

Zahlreich sind die fast wörtlichen Übereinstimmungen in der Schilderung ähnlicher und gleicher Situationen. Zu Wiederholungen solcher Art war allerdings kaum ein Stoff

so geeignet wie der unsrige, der aus 15 selbständigen Teilen besteht, von denen 2 Gruppen von je 7 Erzählungen genau durch dieselben Handlungen der Rahmenerzählung eingeleitet werden. Aber auch innerhalb der einzelnen Novellen finden sich zahlreiche Wiederholungen, sobald die Schilderung desselben Vorganges wiederkehrt, so in der Erzählung »tentamina« 107,25—108,3 = 111,27—112,1 = 115,29—116,6 und 106,31—107,2 = 110,23—26 = 113,24 —27. Derartige Wiederholungen werden wir aber nicht bloss der Reimnot des Dichters, sondern zum nicht geringen Teile auch den Einflüssen volksmässiger Dichtungsart zuschreiben müssen, deren Einwirkung auch an andern Stellen unverkennbar ist. Dahin gehören die Berufung des Dichters auf seine Quelle: 18,10. 19,16. 20,16. 213,7 hier im Sinne des erzählenden Sohnes; Beteuerungen durch: dise rede ist wâr, wizze fur wâr, daz ist wâr, glaubet mir, des soltû keinen zwîfel hân etc. oder Redensarten, die einer Beteuerung gleichkommen, wie: ich sage ûch daz, virstêstû daz, daz soltû sehen an u. a.; Aufforderungen zur Aufmerksamkeit: daz sollet ir hôren, sehen, prûfen; vernemet daz u. a. cf. Vogt, Salm. u. Mor. S. CXXXVII.

Von einem sonst vielfach beliebten Mittel, durch Hinweis auf Vorhergehendes oder Folgendes die Aufmerksamkeit zu erregen, macht der Dichter nur bescheidenen Gebrauch; vergl. 65,12. 104,14. 122,8, 125,27. Sehr häufig dagegen ist die Umschreibung des einfachen Verbums durch er nit enlie u. ä. (cf. Vogt, a. a. O. S. CXLIV u. Berger, Orendel. S. 133 zu v. 335); so: enbeiten dâ niet 25,27. wâren nit laz 31,18. sie nit vermiden 36,28 u. a. Die bequeme Art der Reimverbindung hat den Dichter dann dazu geführt, das einfache Verbum auch noch anders zu umschreiben, indem er entweder ein begrifflich allgemeineres oder synonymes vorausschickte; s. 66,16. 17. 179,14. 15. 224,32. 33. u. a.

Endlich weisen auch verschiedene Trivialitäten (cf. 105,21. 22. 106,14) und Roheiten des Ausdrucks (so der häufig wiederkehrende Ausdruck »dreck«) und eine Anzahl in die

Erzählung eingeflochtener Sprichwörter und sprichwörtlicher Redensarten auf des Dichters Bekanntschaft mit volkstümlichen Kreisen, die er höchst wahrscheinlich seiner eigenen Herkunft und Zugehörigkeit zum Volke verdankt. cf. 51,2. 60,19. 65,30. 122,27. 222,11. Einige hat er allerdings schon in der Quelle vorgefunden; cf. 210,17 = qui socium habet debet sibi societatem ostendere. 237,17 = stulticiae fuit voluntati domini contradicere. — In der Einleitung, worin er sich nach einem Gebet zu Gott und der heil. Jungfrau über die Vorzüge der »biderben« und Laster und Nachteile der »verlâzen wîbe« verbreitet, scheint er einzelne Gemeinplätze der Bibel (cf. Prov. Sal. c. 31,10 ff. Jes. Sir. c. 25 und 26; insbesondere zu 18,22: Sir. c. 26 v. 19 und zu 19,13. 14: Sir. c. 25 v. 26), andere den Wechselreden Salomons und Markolfs entlehnt zu haben. Vergl. zu 19,12: v. d. Hagen und Büsching, Deutsche Gedichte des M.A. I. v. 1387 ff. und zu 19,13: a. a. O. v. 196. 197.

Von einer ausführlicheren Untersuchung über Vers- und Reimkunst, Abfassungszeit, Quellenverhältnis und Stil, welche der Fakultät vorgelegen hat, konnte ich hier nur die Resultate mitteilen. Ihre Veröffentlichung bleibt jedoch einer späteren Gelegenheit, vielleicht einer kritischen Ausgabe des Gedichtes vorbehalten.

Vita.

Natus sum Paulus Paschke die IX. mensis Augusti anni h. s. LXIV in vico Silesiae, qui vocatur Meleschwitz, patre Bartholomeo, iam morte mihi erepto, et matre Johanna e gente Jensch, quam adhuc superstitem pio veneror gratoque animo. Fidei addictus sum catholicae. Primis litterarum elementis imbutus gymnasium adii regium Vratislaviense ad St. Matthiam. Maturitatis testimonium a. LXXXV adeptus hanc almam matrem Viadrinam petivi, cuius inter cives a viro ill. *Richardo Foerster*, penes quem tum fasces erant, receptus per sex annos studiis philologicis, historicis, geographicis operam dedi. Lectionibus interfui virorum doctissimorum *Baeumker, Caro, Elster, B. Erdmann, O. Erdmann, Hüffer, E. Meyer, Partsch, Schaefer, Studemund †, Vogt, Weinhold.* Exercitationibus, ut interessem, benigne concesserunt vv. ii. *O. Erdmann, Koch, Vogt, Weinhold* philologicis; *Hüffer, Junkmann †, Lenz, E. Meyer* historicis; *Schaefer* palaeographicis; *Partsch* geographicis; *Freudenthal* philosophicis.

Praeceptoribus optime de me meritis gratias ago quam maximas cum omnibus tum v. i. *Friderico Vogt*, qui saepissime studia mea maximeque has primitias consilio auctoritateque adiuvit.

Thesen.

1. Hildebrandslied v. 63 lese man:

   Dô lêttun se aerist a s k i i n s c r î t a n = da liezen sie zuerst die Speere entgleiten.

2. Keller, Altdeutsche Gedichte S. 170,1 ff. ist zu lesen:

   Des bild ouch so eigentlich
   In ir beleib so vestiglich,
   Daz sie sich h e t t e v e r w â n t,
   Daz sie in hette wol erkant.

   (1 Das E 2 In ere liebe B 3 Wo er hette vor ir gewant B sie hatte fur gewant E D. er belaib in sym gewant H 4 jn auch wol hette gekant B)

3. Keller, a. a. O. S. 178,23 ff. muss lauten:

   Nieman ist
   Der herîn mit sînem list
   Komen mac wan durch die tor,
   Die hât ir verrigelt vor.

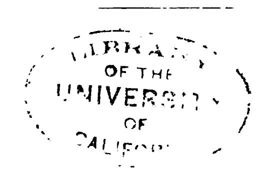
   (24 s.]eyncher B her heim mag m. E h. kumen mog mit l. H 25 Mochte kommen durch die dore an dich B Mocht one durch dy tor E Dan durch die tor H 26 fehlt B vor] gar E)

4. MSF 218,19 liegt kein Grund vor, an der Interpunktion: »Und lebte mîn her Salatîn und al sîn her,« etwas zu ändern.

5. Vor der mitteldeutschen Einwanderung in Schlesien hat eine Besiedlung durch Niederdeutsche stattgefunden, die ihre Spur im schlesischen Dialekt hinterlassen hat.

6. Zwischen Ballade und Romanze ist in der deutschen Dichtung ein strenger Unterschied nicht zu machen.

7. Angelpunkt der Kämpfe zwischen der Nobilität und den Gracchen 133 — 122 ist die Vernichtung des Bauernstandes durch den Grossgrundbesitz und der damit drohende Untergang jeglichen Mittelstandes.




187188
Paschke

